Mittwoch, 6. November 1912. 21. Jahrgang. Nr. 306

Die Bonner Zeitung erscheint täglich früh, am Tage nach Sonn- und Feiertagen mittags.

Bezugspreis: durch Boten vierteljährl. 3 M., monatl. 1 M. d. d. Post vierteljährl. 3.42 M., monatl. 1.14 M. u. Streifband wöchentl. 50 Pf. (Ausland 70 Pf.).

Verantwortlich: für die Redaktion Paul Mühel in Bonn, f. d. Anzeigenteil Fritz Reinardi in Bonn. Red. Rion, Geschäftsstelle und Druckerei: Brückenstraße 26.

Fernsprecher: Geschäftsstelle 94. e Redaktion 193.

Eigentum der Aktiengesellschaft Neue Bonner Zeitung.

Bonner Zeitung

(Neue Bonner Zeitung)

Anzeigen 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Stellengesuche aus Bonn 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Bei Wiederholungen Ermäßig.

Schluß der Anzeigenannahme: für die nächste Nummer 5 Uhr nachmittags, für die Mittag-Nummer nach Sonn- und Feiertagen 10 Uhr vormittags.

Annahmestellen in Bonn: Am Hof 9; Am Weiher 2; Bahnhofstraße 20; Bonner Talweg 20; Markt 11; Martinstraße 6; Münsterpl. 20; Sternthorbrücke 11.

Annahme von Anzeigen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, Daube & Co., Invalidenbank. u. deren Zweigst.

Rotationsdruck und Verlag: Carl Georgi in Bonn.

Erstes Blatt.

Montenegro und der Krieg.

Privatdozent Dr. Albrecht Wirth, der auch für uns kurz vor Ausbruch des Krieges in Serbien geweilt hatte und nach Deutschland zurückgekehrt war, ist wieder nach dem Kriegsschauplatz gereist und hat sich zunächst nach Montenegro begeben. Die Red.

Cattaro, 29. Oktober.

Bei strahlend schönem Wetter in Triest eingeschifft. Die Petka ist ein kleines Schiff der Ragusea, einer in der weiland stolzen Republik Ragusa beheimateten Gesellschaft. Die Kleinheit hat Vorzüge. Man sieht die Küstenorte und lernt Land und Leute kennen. Offiziere und Bedienung sind menschlich. Beim Lloyd heißt es: Seine Hoheit der Kapitän, Seine Exzellenz der Oberst-steward. Hier erzählt der Schiffskommandant von seiner Familie und seinen Abenteuern. Gleich die Abfahrt der Petka wurde ein Ereignis. Sie hatte 78 Montenegriner, dazu 8 Albaner an Bord, die in den Krieg zogen. Diese paar Dutzend Leute machten einen fröhlichen Lärm, den man auf dem Mond, dem Sirius und einigen benachbarten Sternen hören mußte, also zuletzt selbst in dem Hafen des Ueberlärms, in Triest. Eine vieltausendköpfige Menge versammelte sich, um die Zukunft des Slawentums zu feiern. Unzählige Schivio (Lebehoch!) erklangen auf die Zaragora (Schwarzen Berge), Kral Nikola (König Nikolaus), den Thronfolger Danilo, dann auf Zar Ferdinand, auf Rußland und selbst auf König Peter, vor allem aber auf die serbische Rasse. Beim Schein der untergehenden Sonne wurden die Anker gelichtet. Fort gings nach dem dämmernden Süden, nach dem Kriegshaven Pola, nach der Wonne der Badenden, Lusin piccolo, nach der Stadt des Maraschino und fertiger Gewänder, Zara. Ueberall wiederholten sich die Verbrüderungskundgebungen. So hatte man eine Reihe von Festen als unerwartete Mitgabe. Ich sprach mit den einzelnen und fand, daß fast alle aus Deutschland kamen, zumeist aus Köln und dem Ruhrkohlengebiet. Einige waren in Amerika gewesen, in Chikago oder Argentinien, einer sechs Jahre in Seattle, Tacna und Los Angeles. Er hatte 3 bis 3½ Dollars den Tag verdient. Auch Afrika ist ein Betätigungsland, Port Said, Mombosa. Infolge des vielen Geldes, das die Rückwanderer seit Jahren mit sich bringen, sind die Preise in Montenegro auf das Doppelte gestiegen, im Verhältnis eben zur Zahlfähigkeit. Einer der Kölner sagte mir treuherzig: mit viel Mensch dort gearbeitet; aber Italiener, Slowak, Pol — alles nix; nur deutscher Mann wie Bruder. Auch eine Beleuchtung des Panslawismus! Die Leute sahen übrigens durchgehends wohlhabend und leidlich gepflegt aus. Kragen, neue Mäntel und goldene Uhren. Freilich, dennoch alle Zwischendeck. Uebrigens betragen sich alle recht ordentlich. Bei jungen Burschen, die in Krieg ziehen, hätte man Ausschreitungen für wahrscheinlich gehalten: nichts dergleichen! Bei den Albanern traf ich einen alten Bekannten, der eine ziemlich unglaubhafte Geschichte erzählte, wie er und ein Freund im Mirditenland von den Türken angeschossen wurden, hierauf unter großen Entbehrungen flüchteten, die Bojana mit einer Fähre kreuzten — der albanesische Färge, dieser Räuber, verlangte 20 M. —, Montenegro ohne Nahrung durchwanderten, bis sie in Antivari ein Schiff erreichten. Das hatten sie bis Triest genommen, um sich da heilen zu lassen. Jetzt komme er zurück, um den Türken den Garaus zu machen. Ferner erzählte er furchtbare Geschichten von Ferid Pascha, dem albanischen Großwesir, Issa Boljetinatz, dem Prätendenten Costrioza, mit denen allen er zu tun gehabt, und der so jäh berühmt gewordenen Miß Durham, der als Königin Albaniens die Skipetaren kniefällig huldigten und die eine halbe Million aus englischen Mitteln zur Aufrechterhaltung Albaniens ausgegeben habe. Miß Durham? Ich habe sie auch mehrmals getroffen und muß sagen, über den Geschmack ist nicht zu streiten. Aber warum sie eigentlich seit fünf Jahren in der Skipria weilt, hat kein Mensch so recht ergründet.

Wir fahren zwei Tage. Die Verbrüderungen werden immer stürmischer. Man läßt sie sich jedoch gern gefallen. Erstens sind sie ein treffliches Mittel, die schönen Frauen und Mädchen zu beobachten, zweitens lernt man Serbisch durch die vielen Reden, drittens singen die Leute wirklich gut, und viertens bezeuge ich ihnen, daß sie sich jedes Angriffs auf das zeitweilige Land, das ihnen Gastfreundschaft gewährt, auf Oesterreich, enthalten. Ich bewundere das Repräsentationstalent der Montenegriner und das Arrangiertalent der Einheimischen. Keine telegraphische Anmeldung. Beweis: nur wenige kommen zur Begrüßung. Aber wenn der Dampfer auch nur 1¼ Stunden da bleibt, verbreitet sich die Kunde, und sofort ist ein Begrüßungsausschuß aufgetaucht, eine Kapelle mit Mandolinen oder Streichinstrumenten wird rasch zusammengetrommelt, die mutigen Krieger werden bewirtet, und die Reden steigen. Soweit meine Kenntnis des Serbischen reicht, waren zwei Hauptgedanken stets vertreten: das Reich Duschans d. Gr. wiederaufzurichten und die Schmach auf dem Amselfelde zu tilgen. Es ist ja merkwürdig: bisher war die größte Erinnerung der Serben und die Hauptweise ihrer Heldenlieder — ihre größte Niederlage. Wie auch bei uns der Untergang der Nibelungen. Das Andenken an jene Niederlage brennt aber in den Herzen bis heute, und der glühende Wunsch beseelt alle, die Niederlage zu rächen. Das ist durch die Einnahme Ueskübs schon getan. Die Begeisterung unserer Montenegriner schwillt nun von Stunde zu Stunde, von Hafen zu Hafen immer mehr an, wozu die Bier- und Schnapsgaben der Gastfreunde wohl beitrugen. An einem Platz bewirtete sogar der Bürgermeister selbst, der den alten malerischen Titel Podesta führt, die Krieger und hielt eine flammende Ansprache. Zuletzt aber, in Castelnuova, schon innerhalb der Bouhe die Cattaro, gabs einen Zusammenstoß. Ein Redner erhoffte nämlich für die Zukunft „einen Zusammenschluß aller Serben". Das bedeutet, daß die Brüder mit den montenegrinischen unter österreichischer Flagge vereinigt würden. Da griff der Gendarmeriehauptmann ein. Er trennte die jubelnde einheimische Menge von den Montenegrinern und ließ, als Widerstand sich zeigte, das Bajonett aufpflanzen und zwei Leute verhaften. Er erzählte mir, daß mit dem nächsten Schiff 350 aus Amerika zurückkehrende Montenegriner erwartet würden und daß er hierfür Militär erbeten habe.

In Cattaro nahmen wir Abschied von unseren jungen Kriegern. Rein menschlich gesprochen, war es schade, daß ein Wermutstropfen in den Begeisterungswein gefallen. Es waren übrigens durchweg stramme Burschen, ein tüchtiger, unternehmender, selbstbewußter Schlag, meist hochgebaut, keine schlechte Empfehlung für das kleine Montenegro und die große indogermanische Rasse.

Ueber Cattaro senkten sich die Nebel, als wir ankamen. Es war elend kalt, nachdem mittags eine Saharahitze gewesen war. Es gibt zwei Wirtshäuser am Ort, Stadt Wien und Stadt Graz. Dürftig sind beide; in der Stadt Graz ißt man wenigstens gut. Wie es mit den Wanzen steht? „Is sich nicht mehr Saison von Wanzen, Euer Gnaden!" Diesmal waren es bloß Schnaken, die stachen aber auch mit Todesverachtung, trotz einer Base von Straßburg oder Aßmannshausen. Der Fall Skutaris sei erfolgt. Die Montenegriner von Alessio und S. Giovanni di Medua. Aber 500 Mirditen durch die Türken vernichtet. Die Mirditen, deren Gebiet bis Alessio, der Todesstadt Skanderbeys, reicht, hatten jede Vorsicht vergessen, sie, die berühmten Strategen des Gebirgskrieges, und hatten sich in einem Engpasse — ich vermute, im Tal der Sjader — völlig überraschen lassen. Ein Jammer, wie das brave Volk der Albanesen sich in brudermörderischer Zwietracht zerstört. Die Katholiken, Mirditen und Malsoren sind auf seiten der Montenegriner, ebenso wie viele hellenisierte Albaner im Süden auf seiten der Griechen, anderseits sind die mohammedanischen Volksgenossen auf seiten der Türken. Aber auch sie nicht alle. Die um Issa Boljetinatz helfen den Serben; freilich waren sie bestochen und haben denn auch den Lohn ihres Verhaltens geerntet. Ich erfahre, daß der Fürst der Mirditen, Prenk (= principe der Italiener) Bib Boda, der in übler Lage war, da seine Töchter in Skutari und er türkischer General, nach Triest geflüchtet ist. In der „Stadt Graz" war vorgestern ein anderer Fürst, der eine Rolle in Albanien spielt, Shiga aus Rumänien. Er stammt von den Shegen (Nordalbaner) und ist Prätendent auf die Krone Albaniens. Einstweilen ist er nach Antivari, mit Nikita sich ins Benehmen zu setzen.

Die österreichischen Offiziere erwarten in zehn Tagen die Mobilisation. Einstweilen sind die Truppen hier nur unbedeutend verstärkt worden, besonders die Grenzjäger. Eine Beobachtung, klein, aber von bezeichnender Bedeutung: alle Soldaten haben erste Garnitur.

Auf jetzt nach Cetinje! Dr. A. Wirth.

* Die Kriegslage.

In bulgarischen Eilmärschen überstürzen sich jetzt die Ereignisse auf dem Balkan. Kaum 24 Stunden nach einer abermaligen Massenveröffentlichung toller Siegesnachrichten hat die Türkei endlich zugestanden, daß das Heer geschlagen ist. Gleichzeitig hat sie die Großmächte gebeten, einen Waffenstillstand und den Frieden zu erwirken. Poincaré, der zuerst angegangen wurde, hat das Verlangen, einen Waffenstillstand zu erwirken ohne Bürgschaft für den Frieden, abgelehnt. Zu derselben Zeit ist die Formel Poincarés für eine allgemeine Uneigennützigkeitserklärung von Oesterreich abgewiesen und dadurch dem künstlichen Wahngebilde des einigen Europas der letzte Rest gegeben worden. Dreibund und Dreiereinvernehmen sind nicht einer Meinung. Ganz plötzlich sendet jede Großmacht, ohne sich um die anderen zu kümmern, in wildem Wetteifer Schiffe über Schiffe in türkische Gewässer, die meisten England. Die Balkanstaaten aber ziehen rastlos weiter, ehe ihnen Halt geboten wird, die Bulgaren zur letzten Szene des letzten Aktes gegen Konstantinopel, Griechen und Serben nach Saloniki, während Adrianopel von den Bulgaren und Skutari von den Montenegrinern eingeschlossen werden.

Was sagt man in Berlin? Dort weilt der italienische Minister des Auswärtigen di San Giuliano, der jüngst erst mit dem Grafen Berchtold und dem König Viktor Emanuel in Pisa und Rossore verhandelt hat, und just während er mit dem Reichskanzler sich aussprach, traf die türkische Bitte um einen Waffenstillstand in Berlin ein und war die Poincarésche Note im Einvernehmen mit Oesterreich und Italien beantwortet worden. Zu derselben Zeit hatte Graf Berchtold eine fünfviertelstündige Unterredung mit dem österreichischen Thronfolger über die Zukunft des Reiches. In vollem Einvernehmen sollen sich beide, wie das Organ des Thronfolgers, die Wiener Reichspost, betont, getrennt haben. Pariser Blätter haben, wie unsere Leser bereits wissen, Oesterreich-Ungarn zu schelten begonnen. Entweder lasse Oesterreich die Hand aus dem Spiel, oder alle würden in die Fleischschüssel greifen. Poincaré betrachtet die Sache nüchterner; er läßt auch jetzt den Mut nicht sinken; er will nunmehr den Mächten vorschlagen, daß sie nur keine Gebietserweiterung den Balkanstaaten ansinnen. Und sein Organ redet den Türken zu, sich an den Verlust des ganzen europäischen Gebiets außer Konstantinopel und den Meerengen zu gewöhnen und es den Balkanstaaten zu überlassen, wie sie die Beute teilen wollen. Diese müßten sich einigen, Rumäniens berechtigte Wünsche erfüllen und Oesterreich-Ungarn zollpolitische Bürgschaften geben. Ob aber das Einvernehmen der Balkanstaaten bei der Teilung anhält, und ob sie nach den Ausfällen bulgarischer Blätter auf den „törichten Ehrgeiz" Rumäniens den Erwartungen Poincarés entsprechen werden, steht dahin. Hoffentlich stimmen mit ihm wenigstens die beiden andern Staaten des Dreiereinvernehmens aus innerster Ueberzeugung zu; das englische Flottenmassenaufgebot stärkt aber den Verdacht, daß Großbritannien die langersehnte Sudabai bei diesem Anlasse sich zu sichern sucht. Asquith hat freilich im Unterhause versichert, die fremden Schiffe sollten nur die fremden Kolonien in Konstantinopel schützen, weil man befürchtet, daß das nach Konstantinopel zusammengeströmte Gesindel über die Christen herfallen und sie niederzumetzeln und zu berauben versuchen werde.

* * *

Vom Kriegsschauplatz selbst ist noch zu berichten: Der Gewährsmann des Londoner Daily Chronicle, der den letzten Kämpfen beiwohnen konnte, erzählt, in der letzten Schlacht bei Lüle-Burgas seien 40 000 Türken gefallen und ¾ ihrer Artillerie von den Bulgaren erbeutet worden, Abdulla Pascha selbst beinahe in die Hände des Feindes geraten. Seit Napoleons Rückzug von Moskau sei etwas Aehnliches nicht mehr erlebt worden. Die türkische Kriegsleitung sei ebenso unfähig wie nachlässig. Ihre Korps schmolzen nur so hin, und der Verlust von Rodosto gab ihnen den Rest. Nicht im geringsten eingeübte Rekruten hätten kämpfen müssen. Türkische Blätter aber trösten sich, bei Tschataladscha werde eine entscheidende Schlacht siegreich geschlagen werden. Teilte die Regierung diese Ueberzeugung, dann hätte sie sich nicht an die Mächte gewandt. Der Scheich ul Islam läßt übrigens in den Moscheen zu Ruhe, Mäßigung und Vertrauen ermahnen. Der Thronfolger ist endlich zum Ostheere abgereist.

Vor Adrianopel ist ein neuer Ausfall der Türken in einem den ganzen Tag währendem Kampfe blutig abgeschlagen worden. Die Serben haben, wie schon berichtet, auf ihrem Marsche nach Saloniki Gewgelü und Demirkapu eingenommen, in Uesküb 20 000 Gewehre erbeutet, auf Böden und in Kellern Arnautenführer versteckt vorgefunden. Die Montenegriner wollen die Einkreisung von Skutari vollendet haben. Die Griechen haben die Insel Psara besetzt, sie haben in Prevesa 810 Türken gefangen genommen, sie haben auf dem Vormarsch nach Florina aber vor einer überlegenen Streitmacht haltmachen müssen. Türkische Nachrichten berichten, die Griechen seien vor Saloniki zurückgeschlagen worden. In Saloniki sind die bei Jendscheh geschlagenen Türken in bejammernswertem Zustande eingetroffen.

* * *

In Konstantinopel wird noch immer erklärt, die Türken hätten bei Wisa und Lüle Burgas ebenso wie bei Kirk Kilisse zuerst gesiegt, sich aber dann zurückgezogen, da sie Nahrungsmangel litten.

Die serbischen Truppen sind bis 50 Kilometer nördlich von Saloniki vorgerückt. Die westliche Abteilung soll vor Monastir eingetroffen sein.

Im Katschanikpaß ließen die Türken 21 Geschütze und eine große Menge Schießbedarf zurück.

Der Kronprinz von Montenegro hat sich auf Bitten der Konsuln von Skutari bereit erklärt, bei der Beschießung die friedlichen christlichen und mohammedanischen Bewohner und die Gebäude der neutralen Mächte zu schonen. Auch bei den besten Kanonen aber könne man nicht immer verhindern, daß einzelne Geschosse an solchen Plätzen explodierten, wohin sie nicht gerichtet seien.

König Ferdinand besuchte die Verwundeten in Jambol und wurde von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Die Königin ist gleichfalls in Jambol eingetroffen. Sie unterhielt sich freundlichst mit den Verwundeten. Sie stickt eine Fahne für die mazedonische Freiwilligenlegion.

* * *

Durch die Dardanellen darf je ein Kriegsschiff der Großmächte fahren. Immer neue fremde Kriegsschiffe treffen in türkischen Gewässern ein.

Französische Blätter erklären, sobald die Türken die Opfer, die sie bringen wollten, mitteilen, werde Frankreich ihren Wunsch nach einem Waffenstillstand unterstützen. England will die türkische Bitte mit den andern Mächten beraten. Vielfach wird gewünscht, daß die Bulgaren nicht in Konstantinopel einziehen, daß König Ferdinand den an sich berechtigten Wunsch des Generalstabs aus staatsmännischen Gründen nicht erfüllen werde.

Politische Uebersicht.

Bonn, 6. November 1912.

Graf Botho Eulenburg

ist gestern früh im 82. Lebensjahr in Berlin an Herzschwäche gestorben. Er war als Nachfolger seines Onkels Friedrich 1878 Minister des Innern geworden und hatte das Sozialistengesetz ausgearbeitet und vertreten, geriet aber, wie sein Vorgänger über die Städte- und Gemeindeordnung für den Westen, 1881 über die Verwaltungsreform mit Bismarck in Zwist und wurde durch den Geheimrat Rommel im Herrenhause verleugnet. Er nahm seinen Abschied, wurde Oberpräsident von Hessen-Nassau und kehrte, nach Bismarcks Entlassung und nach Caprivis Niederlage mit dem Volksschulgesetz, 1892 als Ministerpräsident in das Ministerium zurück. Die Trennung des Reichskanzlerpostens von dem despreußischen Ministerpräsidenten führte aber zu Zwisten zwischen beiden nnd brachte beiden 1894 die Entlassung. Seitdem trat Eulenburg nur noch im Herrenhause auf, besonders noch bei der Enteignungsvorlage. Mit ihm ist einer der letzten Minister aus Bismarcks Zeit dahingegangen.

San Giuliano

empfing am gestrigen Dienstag vormittag in Berlin etwa 30 deutsche, österreichische, englische und französische Tagesschriftsteller. Er erklärte aber, es widerspreche seiner Gepflogenheit, sich über Politik aussragen zu lassen. Er sprach mit den Schriftstellern in ihrer Muttersprache und antwortete auf eine Frage, daß er über seine Reise nach Wien erst beschließen könne, sobald die Kammerverhandlungen über die auswärtige Politik abgeschlossen sein würden. Der Empfang dauerte 30 Minuten. Um 1 Uhr fand auf der italienischen Botschaft ein Frühstück in engerem Kreise statt, dem der Reichskanzler, der Kriegsminister, Oberstallmeister Freiherr v. Reischach und andere beiwohnten.

Die Präsidentenwahl im Reichstag

gibt einer Berliner Korrespondenz zu allerlei Betrachtungen über die Stellungnahme der einzelnen Parteien Anlaß. Von den Nationalliberalen wird dabei gesagt, sie „würden zu gern den Prinzen Schönaich-Carolath als Präsidenten sehen, aber der Prinz ist seit langem kränklich und will nicht kandidieren. Und dann müßte man auch auf Dr. Paasche als Vizepräsidenten verzichten, was Dr. Paasche bitter übel nehmen würde." Die Kationall. Korresp. schreibt uns dazu: Es ist überflüssig, zu sagen, daß diese Mitteilungen jeder Grundlage entbehren.

Ferner stellt der Abgeordnete Schiffer in der Nationall. Korresp. Entstellungen gegenüber fest, er habe überhaupt keinen Sozialdemokraten in das Präsidium wählen wollen, nachdem aber der Abgeordnete Spahn gewählt und damit ein Großblockpräsidium ausgeschlossen war, habe er, um ein möglichst einiges Vorgehen der Fraktion zu erreichen, erklärt, nunmehr könne ein Sozialdemokrat ebensogut zum zweiten wie zum dritten Präsidenten gewählt werden.

Den Jesuitenerlaß

will der Bundesrat noch vor dem Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten, also in der nächsten Zeit, beraten. Das Münchener Zentrumshofblatt meldet das.

An der gestrigen Bischofskonferenz in Fulda

nahmen auch die bayerischen Bischöfe teil, ferner der von Luxemburg. Köln war, da Erzbischof v. Hartmann noch nicht vom Papst bestätigt ist und daher als Vertreter von Münster erschien, durch den Kapitularvikar Kreutzwald vertreten. Den Vorsitz führte Fürstbischof Kopp. Die Frage der christlichen Gewerkschaften soll den Hauptgegenstand der Beratung gebildet haben.

Deutsches Reich.

ϱ **Im Wahllokal des 18. Bezirks des Reichstagswahlkreises Berlin I** erschien gestern vormittag ¾11 Uhr, kurz nach Eröffnung des Wahlaktes der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg mit dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter, um das Wahlrecht auszuüben. Außerdem übten bis 11 Uhr die Staatssekretäre Krätke und Dr. Lisco, der preußische Justizminister v. Beseler und Oberbürgermeister Wermuth ihr Wahlrecht aus.

ϱ **Der Abgeordnete Pfarrer D. Hackenberg** ist Montag in Hottenbach bestattet worden. Der Trierer Regierungspräsident, der Präsident des rheinischen Konsistoriums, ein Vertreter des Oberkirchenrats, der zweite Vorsitzende der rheinischen Provinzialsynode, Geheimrat König als Dekan der Bonner Theologenfakultät, die nationalliberalen Abgeordneten Friedberg, v. Campe, v. Schubert, Schmieding, Gottschalk, Dr. Röchling waren zugegen.

Dem Abgeordneten Friedberg ist folgendes Schreiben zugegangen: „Berlin, 31. Oktober 1912. Sehr geehrter Herr Geheimrat! Aus der Zeitung erfahre ich die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres verehrten Fraktionsgenossen Hackenberg. Ich beeile mich, Ihnen namens meiner politischen Freunde unser aufrichtiges Beileid über den großen Verlust, den Ihre Partei und, man darf ruhig sagen, unser gesamtes Abgeordnetenhaus dadurch erlitten hat, auszusprechen. Er war eine Zierde unserer Versammlung! Ich bin Ihr ergebenster Kollege. gez. von Heydebrand."

ϱ **Neue Grundsätze für die Zuwendungen an Altpensionäre** und Althinterbliebene sind dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die Regierung will, wenn sie mit ihren Beträgen in diesem Jahre nicht ausreicht, das Mehr nachträglich sich bewilligen lassen. Die neuen Grundsätze sollen tunlichst die Härten infolge der Teuerung ausgleichen und besonders Pensionäre und Witwen und Waisen, die durch eigene Krankheit oder Krankheit in der Familie oder aus besonderen Gründen besonderer Fürsorge bedürfen, ferner Personen, die in jungen Jahren verabschiedet worden sind oder unversorgte Kinder haben, sowie Witwen und Waisen von Beamten, die vor dem 1. April 1897 oder früher pensioniert oder verstorben sind, berücksichtigen. Die Zuwendung für einen Pensionär soll nach seinem Tode ein Vierteljahr hindurch noch seinen bedürftigen Hinterbliebenen gewährt werden.

ϱ **Die polnischen Eigentümer** der vier Güter, die enteignet werden sollen, haben auf ihre Beschwerde gegen die Ansiedlungskommission noch keine Antwort von den zuständigen Ministern der Landwirtschaft, der Finanzen und des Innern erhalten. Man nimmt an, daß sie abgewiesen werden.

ϱ **Für die innere Kolonisation** werden 25 Millionen Mark vom Landtage gefordert werden, ferner aber (wie uns aus Berlin geschrieben wird) weit mehr als 25 Millionen Mark für die unmittelbare und mittelbare Förderung der Viehzucht. Daher verzögert sich auch die Beratung des preußischen Staatshaushalts.

ϱ **Friedrich Naumann** hat die Fortschrittliche Volkspartei in Teltow gebeten, von seiner Landtagskandidatur bei der Ersatzwahl für den verstorbenen konservativen Abgeordneten Fleisch abzusehen.

ϱ **Auch der sozialdemokratische** Abgeordnete Auer hat in einer Münchener Einspruchsversammlung gegen den Krieg betont, sobald das Vaterland angegriffen wird, darf es sich auf die sozialdemokratische Arbeiterschaft verlassen. Wir verteidigen das Vaterland, weil es unser Vaterland ist, als den Boden, auf dem wir leben, dessen Sprache wir sprechen, und weil wir dieses unser Vaterland zu einem Lande machen wollen, wie es nirgends in der Welt in ähnlicher Vollkommenheit und Schönheit besteht. Das tun wir, um dem Volk das Vaterland zu erhalten. Darüber gibt es innerhalb der Sozialdemokratie keine zweierlei Meinung.

ϱ **Der Deutsche Luftflottenverein** hat in Kassel unter dem Vorsitz des nationalliberalen Abgeordneten Bassermann einstimmig auf dessen Antrag die Regierung ersucht, eine starke deutsche Luftflotte und Stützpunkte für sie zu schaffen.

ϱ **Die staatlichen Moore in Ostfriesland** bereist zurzeit des Leiter der Ministerialabteilung für Moore, Geheimrat Ramm.

ϱ **Der Grenzkommissar** v. Dreßler in Eydtkuhnen, der bekanntlich als „Spion" von den Russen verhaftet, schließlich aber entlassen worden war, ist jetzt als Polizeirat nach Danzig versetzt worden.

ϱ **Da Oberlandesgerichtspräsident Spahn** Anwälte des Landgerichts nicht mehr vor dem Oberlandesgericht auftreten läßt, haben sich zahlreiche Anwälte des Landgerichts dort löschen und beim Oberlandesgericht vereidigen lassen, da sie beim Landgericht auch dann noch zugelassen werden, bis das Reichsgericht den Zwist entschieden hat.

ϱ **Der „Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation"** hat seine erste Hauptversammlung in Berlin abgehalten. Frau Schellenberg aus Mannheim sprach über Frauenbewegung und Kultur und betonte: Wir brauchen keine Frau mit Zeugnissen, sondern Mütter. (Beifall und Widerspruch.) Die Frauenbewegung förderte die Kultur, solange sie lediglich Frauenbildung erstrebte, sie hindert die Kulturarbeit der wirklichen Frau mit ihren heutigen Forderungen. (Beifall und Zischen.) Der Vorsitzende, Graf Reventlow, sprach über Frauenbewegung und Staat. Die weitesten Frauenforderungen würden nur von der Sozialdemokratie unterstützt. Daher bestehe ein Zusammenhang zwischen der Frauenbewegung und der Sozialdemokratie. Ich halte die Frau nicht für fähig, politisch zu urteilen. (Stürmischer Widerspruch.) Mit Blut und Eisen ist das deutsche Reich von Männern gezimmert worden. Die moderne Frau würde im Kriege, wie die Sozialdemokraten ihren internationalen Apparat spielen lassen, um den Krieg schnell zu beenden, d. h. die kämpfenden Männer wehrlos machen, dem eigenen Volk in den Rücken fallen. (Stürmischer Widerspruch und Pfuirufe.) Professor Langmann aus Kiel wandte sich in seinem Vortrag über die Frauenbewegung und Frauenbildung gegen die Gleichberechtigung der Frau im Bildungswesen. Frau Hermine Schneider aus Gießen führte aus, die Frauenbewegung wolle die Frau von ihrem höchsten Beruf, der Ehe und Familie, loslösen und schon ganz junge Mädchen selbständig machen. Freifrau v. Meerheim aus Rostock meinte, die heutigen Gesetze reichten für die Frau durchaus aus. Professor Sigismund aus Weimar schilderte die Frauenstimmrechtsverhältnisse des Auslandes und schloß: Dem Mann der Staat, der Frau die Familie! In der Aussprache wurden alle diese Auslassungen von Gegnerinnen des Bundes scharf bekämpft. Frau Toni Breitscheid wies insbesondere den Vorwurf zurück, die Frau würde im Kriegsfalle den Männern in den Rücken fallen.

Ausland.

Großbritannien. Staatssekretär Acland hat

noch einmal Roberts Rede über die deutsche Gefahr verleugnet. Roberts habe nicht nur von einem deutschen Angriff auf England, sondern auch von einem englischen auf Deutschland gesprochen; das sei boshaft. Ein solcher Angriff wäre nur mit der allgemeinen zweijährigen Dienstzeit möglich, die aber würde ungeheuer viel Geld kosten, jede Sozialreform unmöglich machen, auf die Dauer mit einer überlegenen Flotte sich nicht durchführen lassen und geradezu eine verbrecherische Herausforderung der ganzen Welt sein.

Rußland. Bei den Dumawahlen hat die Rechte, obwohl ihre Stimmenzahl zugunsten der Kadetten und Sozialisten erheblich zurückgegangen ist, ein großes Uebergewicht bisher erhalten. Doch hat die Regierung zunächst die sichersten Wahlen vornehmen lassen, um den Eindruck zu ihren Gunsten auszulegen.

Städtische Nachrichten.

Bonn, 6. November 1912.

Bonner Gedenktage.

6. November 1811: Napoleon trifft hier ein. Er hält auf der Poppelsdorfer Allee Musterung über einige Regimenter ab.

6. November 1904: Die St. Marienkirche wird durch Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer konsekriert.

** **Die Stadtverordneten** werden sich Freitag nachmittag mit folgender Tagesordnung beschäftigen: 1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahl, 2. Annahme eines Geschenks, 3. Feststellung eines Fluchtlinienplanes, 4. Straßenregulierungen und Befestigungen, 5. Regulierung der Schrittwege in der Fürstenstraße, 6. Verlängerung von Mietverträgen, 7. Verpachtung von Grundstücken, 8. Gestattung der Anlegung einer Landebrücke am Rheinwerft, 9. Herstellung einer Ausfahrt an dem Grundstück Schumannstraße 340, 10. Verschiebung des Ausbaues der Löwenburgstraße, 11. Baugesuch, 12. Kommissionswahlen, 13. Abänderung der Polizeiverordnung über den Verkehr über die Rheinbrücke, 14. Lombarddarlehen mit der städtischen Sparkasse, 15. Vermietung eines Hauses.

** **Bei der Jubiläumsfeier** des Liberalen Bürger-Vereins (am nächsten Samstag) wird der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Kehrmann, die Geschichte des Vereins kurz schildern, ferner wird einer der Vereinsbegründer sprechen, auch wird eine Damenrede gehalten werden. Gemeinsame Lieder, Vorträge der Husarenkapelle, heitere Vorträge von einem Mitgliede des Stadttheaters sieht die Festordnung weiter vor. Das ganze Fest soll ein Familienfest im besten Sinne des Wortes werden, so wie das am Bismarcktage des Vorjahres in der Gronau.

** **Die Nationalliberale Partei** hat Montag abend im Kaiserhof in Poppelsdorf eine stark besuchte Versammlung abgehalten. Der Leiter der Versammlung, Rechtsanwalt Wassermeyer, wies darauf hin, daß die Nationalliberale Partei erst seit April d. J. in Bonn in die Oeffentlichkeit getreten sei. Früher habe hier wohl eine Vertrauensmännerorganisation bestanden, diese habe ihre Tätigkeit jedoch lediglich auf Geldsammlungen beschränkt, um bei Stadtverordnetenwahlen den Liberalen Bürger-Verein und bei Reichs- und Landtagswahlen die nationalliberale Gesamtpartei finanziell unterstützen zu können. Nachdem sich in Bonn nacheinander die Fortschrittliche Volkspartei, die Demokratische Vereinigung und die Konservative Vereinigung gebildet hätten, hätten es auch die Nationalliberalen Bonns für ihre Pflicht gehalten, die Vertrauensmännerorganisation auf eine breitere Grundlage zu stellen, zumal da die Mitglieder des Nationalen Verbandes sich auch schon zu 99 v. H. zu den Nationalliberalen bekannt hätten. Der Erfolg habe gezeigt, daß man damit das Richtige getan habe; denn seit der Begründung der Partei in Bonn im April d. J. habe sich die Mitgliederzahl verfünffacht. Auch die Art der Werbearbeit in der Stadt habe sich bewährt, was sich schon daraus ergebe, daß Zentrum und Sozialdemokratie jetzt ähnlich vorgehen. Der Vorstand gebe sich keinen übertriebenen Zukunftshoffnungen hin, er habe aber doch alle Ursache, mit den bisherigen Erfolgen in jeder Beziehung zufrieden zu sein. Das von den Gegnern so häufig gebrauchte Wort, die Nationalliberalen seien eine Geheimratspartei, entbehre jeder Grundlage; denn wie in der Hauptversammlung festgestellt worden sei, gehörten vier Fünftel aller Parteimitglieder dem Handwerker- und Mittelstande an. Zu begrüßen sei es auch, daß die Frauen sich in größerer Zahl der Partei angeschlossen hätten. Die Partei beabsichtige, im Laufe des Winters eine ganze Reihe von Versammlungen, zum Teil in kleinem Kreise, zu veranstalten, auch sie würden hoffentlich gleich gut besucht werden. Die Versammlungen sollten natürlich der politischen Bildung der Mitglieder dienen, aber auch dazu beitragen, daß die Mitglieder sich gegenseitig kennen lernen und das gegenseitige Vertrauen zwischen Mitgliedern und Vorstand gestärkt werde.

Alsdann nahm Referendar Beyer das Wort zu seinem angekündigten Vortrage über die deutsche Kolonialpolitik. Er besprach in großen Zügen die kolonisatorischen Bestrebungen der Völker im Altertum und im Mittelalter, behandelte eingehender den Kolonialbesitz Englands und Frankreichs und legte dann die Gründe dar, die Deutschland veranlaßt haben, Kolonien zu erwerben und sich das Hoheitsrecht über Schutzgebiete zu sichern. Redner erläuterte den Unterschied zwischen Kolonie und Schutzgebiet, sowie die rechtlichen Verhältnisse der reichsangehörigen Europäer und Eingeborenen in den Kolonien und wies dann an der Hand reicher Zahlenangaben nach, daß das in den Kolonien angelegte Kapital sich bisher immer reichlich verzinst habe. Deutschland dürfe sich der berechtigten Hoffnung hingeben, daß dereinst auch seine noch jungen Kolonien vorzügliche Absatzgebiete für die deutsche Industrie werden und daß sie auch so viele Rohstoffe liefern können, um Deutschland bei manchen Erzeugnissen unabhängig vom Auslande zu machen. Deutschland habe seine Kolonien auch notwendig, um seinen Menschenüberschuß dem Vaterlande zu erhalten.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage zeigte Parteisekretär Cordé in etwa 80 Lichtbildern das Leben und Treiben in unseren Kolonien Togo, Kamerun, Deutsch-Südwest- und Ostafrika, sowie in unsern Schutzgebieten in der Südsee, auf Samoa und in Kiautschou. Gegen ½12 Uhr schloß Rechtsanwalt Wassermeyer die Versammlung mit dem Wunsche, daß man sich recht bald in einer ähnlichen Veranstaltung wiedersehen möchte.

Nach der Versammlung, die auch von vielen Nichtmitgliedern besucht war, trat eine Anzahl Teilnehmer, auch mehrere Damen, der Nationalliberalen Partei bei.

** **Die Konservative Vereinigung** hält heute abend von 8½ Uhr ab ihre Monatsversammlung im Hotel du Nord ab. Herr Willy Redhardt wird über Geburtenrückgang in Deutschland sprechen.

** **Von der Universität.** Der zweite Assistent des botanischen Gartens, Dr. Uhlenhaut, ist ausgeschieden. An seine Stelle ist der cand. phil. Hans Schneider aus Marzloh getreten.

Frl. Elisabeth Bachmann aus Eubar (Königreich Sachsen) ist vom 1. Dez. ab zur technischen Assistentin am anatomischen Institut ernannt worden.

** **Die Sammlung für die Nationalflugspende** ist am 31. Oktober abgeschlossen worden. Sie hat in der Stadt Bonn den Betrag von 30 248,53 Mark ergeben.

** **Stadttheater.** Frl. Clotilde v. Derp, die heute im Stadttheater einen Tanzabend gibt, hatte am Sonntag in der Frankfurt-Loge in Frankfurt a. M. einen großen Erfolg. Die Frankfurter Zeitung hebt den „herb-keuschen Persönlichkeitsreiz und das absolut musikalische Wesen" der Tänze Frl. v. Derps hervor.

— In der Besprechung der Wallenstein-Aufführung ist durch eine bedauerliche Namensverwechslung Herr Ferchland als der Darsteller des Wallenstein genannt. Es muß natürlich Herr Feuerherd heißen. Unser trefflicher Komiker Herr Ferchland gab den Kapuziner in Wallensteins Lager und den Kroatengeneral Isolani in den Piccolomini.

** **Aufführung der achten Symphonie Gustav Mahlers.** Zu dem Mahlerfest, das hier Montag, den 10. November stattfindet, sind die Proben in vollem Gange. Herr Generalmusikdirektor Kes aus Koblenz hat schon mit dem hiesigen Chor und Orchester geprobt, und auch Herr Professor Grüters war schon in Koblenz. Mahlers achte Symphonie hat bisher bei den großen Aufführungen in München, Mannheim, Frankfurt a. M., Berlin und Amsterdam die stärksten Erfolge gehabt. Für die nächste Zeit werden außer in Koblenz und Bonn auch in Düsseldorf, Elberfeld und Dortmund Aufführungen der Symphonie vorbereitet. Vielfach ist die Meinung verbreitet, als handle es sich bei der Symphonie um ein Werk, das vor allem durch äußere Effekte, durch rauschende Klangwirkungen Eindruck mache. Dies ist aber ein Irrtum. Gerade die achte Symphonie Mahlers zeichnet sich durch die Tiefe ihres Inhalts aus, und sie wird auch denen etwas geben, die sonst der modernsten Musik ferner stehen.

** **Haßlieder.** West-Oestliches von Walter Werner benennen sich zwei starke Bände von Liedern und Weisheitssprüchen, die im Kommissionsverlage von Louis Finsterlein in München soeben erschienen sind. Der Verfasser ist ein Bonner Gelehrter. Er widmet sein Werk dem Andenken von Mirjan, dem Andenken von Skamandros, seinen Freunden und der liberalen Jugend.

** **Das Städtische Gymnasium und Realgymnasium** hat einen seit einem Menschenalter tätigen Mitarbeiter, Herrn Gymnasiallehrer Reuter, durch den Tod verloren. Herr Reuter war am 3. Oktober 1855 in Speicher im Kreise Bitburg geboren, er hatte das Seminar in Brühl besucht, war dann drei Jahre an der St. Gangolfschule in Trier und hierauf, nachdem er inzwischen die zweite Lehrerprüfung bestanden hatte, 2½ Jahre an der höheren Stadtschule in Wittlich tätig und wurde von dort Ostern 1882 an die damals gerade von der Stadt übernommene höhere Bürgerschule in Bonn berufen. Der Verstorbene hat also über ein Menschenalter im Dienste der Stadt unterrichtet, auch noch als schwere Krankheit ihn plagte. Er war ein ausgezeichneter Lehrer, dabei immer rastlos bestrebt, sich selbst weiter zu bilden. Besonders auf geologischem und botanischem Gebiete hatte er sich hervorragende Kenntnisse erworben, namentlich galt er als ein guter Kenner seiner Heimat, der Eifel. Er war daher auch ein eifriger Förderer des hiesigen Eifelvereins. Daneben widmete er seine besondere Aufmerksamkeit der Pflege der Muttersprache, er war daher auch Vorstandsmitglied des Bonner Sprachvereins und hat in ihm über die heimatliche Mundart öfter fesselnde und unterrichtende Vorträge gehalten. Sein Tod wird in weiten Kreisen der Stadt und darüber hinaus bei zahlreichen früheren Schülern herzliche und schmerzliche Teilnahme erwecken.

** **Der neugewählte Zentrumsstadtverordnete** Oberpostassistent Goergen wird am übermorgigen Freitag in sein Amt eingeführt werden. Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl sind nicht erhoben worden.

** **Die Königin von Rumänien** hat der Stadt Bonn ein auf Ernst Moritz Arndt bezügliches selbstgemaltes Aquarell mit eigener Dichtung zum Geschenk gemacht. Das Bild soll, wie den Stadtverordneten vorgeschlagen wird, in die Arndtsammlung des Obernier-Museums aufgenommen werden.

** **Stadttheater.** Gastspiel der Kölner Oper: Carmen. Das Hauptinteresse dieser Aufführung gehörte der musikalischen Leitung Gustav Brechers. Er hat eine glänzende Art, die Partitur von Bizets „Carmen" zu behandeln, und holt auch das Letzte und Feinste an Rhythmus und Melodie, an Leidenschaft und romanisch sinnlichem Temperament heraus. Er nimmt den Rhythmus ungemein lebendig, straff und doch elastisch und immer mit der höchsten Steigerung des Ausdrucks. Die Stärkeverhältnisse behandelt er mit der feinsten Nuancierung, aber er scheut sich auch nicht vor grellen Kontrasten. Den Kantilenen und melodischen Bewegungen gibt er einen süßen Schmelz und das volle blühende Leben, das aus Carmens Partitur tönen muß. So hörte man diese immer wieder fesselnde und anregende Musik in einer überaus nervigen und temperamentvollen Auffassung, in der eine Menge von Feinheiten zum Ausdruck kam, die sonst stumm und verborgen bleiben. Das Orchester gab sich willig dem Einfluß seines Leiters hin, dessen Art zu dirigieren zwar sehr viel voraussetzt, den Musikern aber doch auch sehr viel gibt. Die Klangfarbe des Orchesters war an vielen Stellen von einer bestrickenden Schönheit. Auch die Sänger schienen alle in der besten Stimmung zu sein. Frau Felser gestaltete die Carmen noch heißer und dramatischer als sonst und war auch stimmlich glänzend disponiert. Sehr gespannt war man auf die für Bonn neue Besetzung des José mit Herrn Winkelshoff und des Escamillo mit Herrn v. Scheidt. Herr Winkelshoff bringt für den José sehr viel mit. Er hat Temperament und darstellerische Begabung, und die strahlende Höhe seines Tenors findet in dieser Rolle eine höchst dankbare Aufgabe. Die Stimme, die im ersten Akt manchmal etwas gepreßt klang, kam in den folgenden Aufzügen zu ihrer ganzen Schönheit, so daß dieser José im Gesanglichen eine vortreffliche Leistung war. In der Darstellung wirkt noch manches etwas gezwungen und absichtlich. Herr Winkelshoff hat sich in dieser Rolle noch nicht ganz frei gespielt, er „macht" noch zu viel, aber die ganze Auffassung geht doch weit über das konventionelle Tenorspiel hinaus. Als Escamillo erfreute Herr v. Scheidt durch die vornehme und delikate Art, wie er diese Rolle sang. Sein wunderschöner Bariton ist im Timbre für den Escamillo freilich etwas zu lyrisch und weich, um zu den starken Wirkungen zu kommen, deren Herr Liszewsky gerade als Escamillo sicher ist. Auch das Aeußere und das nicht allzu temperamentvolle Spiel des Herrn v. Scheidt wirken nicht so überzeugend wie die Gestalt, die Liszewsky aus dieser Rolle schafft. Frl. Angèle Vidron gab der Micaëla ihren hellen, klaren, wohlgepflegten Sopran, ohne an Empfindung und Innigkeit allzuviel dafür aufzubringen. Von den kleineren Rollen fiel Herr Renner als Sergeant durch den Wohllaut seiner warmen Baritonstimme auf. Das ausverkaufte Theater spendete nach allen Aktschlüssen lebhaften Beifall. Es wäre nicht zu viel des Dankes gewesen, wenn man am Schlusse auch Gustav Brecher auf die Bühne gerufen hätte. d.

** **Das Husarenregiment** hat seine Hubertusjagd infolge des plötzlichen Ablebens des Generals v. Windheim, des Generalinspekteurs der Kavallerie, abgesagt.

General v. Windheim war im Generalstab vorgebildet und erst in diesem Jahre mit der Wahrnehmung der Generalinspektion der Kavallerie beauftragt und zum Vorsitzenden der Kavallerie-Kommission ernannt worden. Er gehörte zu den befähigtsten Offizieren, zu denen, auf die große Hoffnungen für die Zukunft gesetzt wurden. Sein Tod berührt daher weiteste Kreise der Armee schmerzlich.

Der 58jährige hatte, wie schon berichtet, an der Hubertusjagd teilgenommen, er blieb etwas zurück, suchte sein Pferd zum Stehen zu bringen, wankte und sank auf den Hals des Tieres. Man eilte ihm zu Hilfe, der General gab aber nur noch schwache Lebenszeichen und verschied nach einigen Minuten.

** **Das Trabfahren auf der Rheinbrücke** soll gestattet werden. Infolge eines Stadtverordnetenbeschlusses im vorigen Jahre sind bekanntlich mehrfach auf der Rheinbrücke Schwingungsmessungen vorgenommen worden, um festzustellen, ob das Trabfahren der Brücke schaden könne. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis kann das Trabfahren unbedenklich gestattet werden. Den Stadtverordneten liegt daher der Entwurf einer neuen Polizeiverordnung über den Verkehr auf der Rheinbrücke vor. In dem Entwurf wird den Personenfuhrwerken gestattet, im Trab zu fahren.

** **Im städtischen Hause** Brückenstraße 25, Ecke Hundsgasse, in dem sich jetzt die Baubureaus der elektrischen Bahn Bonn—Königswinter befinden, werden zum 1. Februar n. J. Erdgeschoß, erster Stock und zwei Mansarden frei. Der Friseur Karthäuser will diese Räume für jährlich 1500 M. mit Vorkaufsrecht mieten, später auch das ganze Haus für 2100 M. Den Stadtverordneten wird vorgeschlagen, das Angebot anzunehmen.

** **Bonner Aktienbrauerei.** Der Aufsichtsrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der Hauptversammlung am 29. November wieder 6 v. H. zur Verteilung vorzuschlagen.

** **Straßenbauten.** Den Stadtverordneten wird vorgeschlagen, folgende Beträge zu bewilligen: Für die Neupflasterung der Rheingasse mit Basaltsteinen auf neuer Packlage und mit Asphalt-Fugenverputz 15 500 M., für die Pflasterung der Droschken- und Kraftwagenhaltestellen auf dem Kaiserplatz, sowie die Befestigung der Fahrbahn mit Teermakadam 13 500 Mark, für die Erneuerung des Kleinpflasters auf der Koblenzer Straße vom Langenbachstift bis zur Stadtgrenze 45 000 M. Die Kosten sollen zu 70 000 Mark aus den Sparkassenüberschüssen des Jahres 1911 und im übrigen aus angesammelten Straßenbaukosten gedeckt werden.

** **In der Fürstenstraße** sollen die Schrittwege geregelt werden. Die Kosten sind auf 3600 M. veranschlagt.

** **Für eine Straße am Abhange des Bennsberges** zwischen dem Klemens-August-Platz und dem Klosterwege mit verschiedenen Abzweigungen soll ein Fluchtlinien- und Höhenplan festgesetzt werden. Der Plan liegt den Stadtverordneten für ihre übermorgige Sitzung vor.

** **Die Löwenburgstraße** zwischen der Drachenfelsstraße und dem Rolandsplatz sollte nach einem Vertrage von 1906 zwischen der Stadt und den Unternehmern, Frau Geheimrat Scheidt und Kommerzienrat Keller, bis 1. Juni d. J. ausgebaut werden. Die Unternehmer haben gebeten, die Verhandlungen über den Ausbau bis nächsten Sommer zu verschieben. Dieser Bitte soll, wie den Stadtverordneten vorgeschlagen wird, stattgegeben werden.

** **Der Ausschuß „Bonn im Blumenschmuck"** hat bekanntlich einen öffentlichen Wettbewerb für Haus- und Vorgartenschmuck veranstaltet. Es haben sich daran 74 Einwohner beteiligt. Das Preisrichterkollegium, das sich aus den Herren Gartenarchitekt Rudolf Röthe, Gärtner Joseph Becker und Garteninspektor Bouché zusammensetzte, hat davon 51 Bewerber mit Preisen und 23 mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Die drei ersten Preise wurden den Herren Schreinermeister Johann Prötz, Florentiusgraben 24, für den besten Schmuck des Vorgartens und der Hausfassade, Landmesser Steffes für den Fensterschmuck der Gangolf- und der Gerhard-von-Are-Straße, sowie Frau Witwe Wilhelm Heider, Meckenheimer Allee 88, für Balkon- und Fensterschmuck zuerkannt. Die Preisrichter haben bedauert, daß nicht mehr Einwohner Bonns an dem Wettbewerb teilgenommen haben, da sehr viele Häuser in Bonn ganz hervorragend geschmückt seien. Die Preise und Ehrenurkunden wurden gestern nachmittag im Hotel du Nord den Bewerbern ausgehändigt. Die Preise, Kunst- und Schmuckgegenstände, sowie Topfpflanzen, haben einen Wert von zusammen etwa 500 M. Sie sind aus den Beiträgen der dem Ausschuß „Bonn im Blumenschmuck" angeschlossenen Vereine beschafft, zwei der wertvollsten auch von der Firma Fr. van Hauten gestiftet worden.

** **Die literarische Abteilung der Freistudentenschaft** veranstaltet Freitag, den 8. November, 8½ s. t. in der Kaiserkrone (am Koblenzer Tor) ihren ersten Abend, Herr Privatdozent Dr. Ohmann wird über: „Die modernen Bestrebungen zur Theaterreform und die Aesthetik" sprechen. Gäste sind willkommen.

** **Der Marine-Verein** wird sein Stiftungsfest Samstag im Weißen Saale der Beethovenhalle begehen und wieder ein Labskausch-Essen veranstalten.

** **Das Haus Wenzelgasse 66** (Ecke Hundsgasse) ist für 45 000 M. von der Stadt angekauft worden.

Das Haus am anderen Ende der Wenzelgasse, Nr. 1, gehört der Stadt bekanntlich ebenfalls. Es ist für jährlich 6000 M. an den Kaufmann Herrn Wartmann vermietet worden. Da der Mietvertrag am 15. November d. J. abläuft, wird den Stadtverordneten empfohlen, den Vertrag um ein Jahr zu verlängern.

** **Deutscher Wehrverein.** Es hat sich hier in Bonn ein Ausschuß gebildet, aus dem in kurzem die Ortsgruppe Bonn des Deutschen Wehrvereins hervorgehen wird.

** **Der Bonner Schiklub** hat Montag abend in der Kaiserhalle unter dem Vorsitz des Ingenieurs Fritsch seine Jahres-Hauptversammlung abgehalten. Der Kassenwart, Oberpostsekretär Berghoff, bedauerte im Jahresbericht, daß der vorige Winter nur vier Schneetage beschert hat, während der vorherige 62 Schneetage zählte. Auf den Mitgliederstand hat der vorige schlechte Winter jedoch nur ganz unbedeutend eingewirkt. Zurzeit zählt der Schiklub 215 Mitglieder, darunter 53 Damen. Der Klub hat im vergangenen Winter ein Klubhaus in Oberreifferscheid und die Radermannsscheider Hütte im Hellenthaler Walde bei Daubenscheid gepachtet. Beide Gebäude sind mit Stiftungen von Mitgliedern und Freunden des Wintersports reichlich eingerichtet worden, so daß sie nicht nur Schutz, sondern auch angenehmen Aufenthalt bieten. Die Bemühungen um einen geeigneten Sportzug, der Bonn etwa um 6 Uhr früh verlassen würde, sind dergeblich gewesen, da die Eisenbahnverwaltung erklärt, sie könne um diese Zeit keinen Zug fahren lassen. Die Kasse des Schiklubs hatte im letzten Jahre 1203 Mk. Einnahmen, denen 897 Mk. Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein Bestand von 305 Mk. vorhanden ist. Vorstand und Fahrenausschuß wurden in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Der Schiklub Bonn wird, wie die Versammlung beschloß, auch im kommenden Winter wieder Schilehrgänge veranstalten, er wird sich jedoch mit den übrigen Wintersportvereinen in der Eifel und den Großstädten über Ort und Zeit verständigen. Dem Wintersportverband der Eifel soll eine Art Oberleitung über alle Schilehrgänge der Vereine eingeräumt werden. Wettläufe wird der Klub auch weiterhin nicht veranstalten. Für das Uebernachten und den Holzverbrauch im Klubhause in Oberreifferscheid und in der Radermannsscheider Hütte sollen 50 Pfg. erhoben werden. Der Voranschlag für das neue Geschäftsjahr sieht bei 920 Mk. Einnahmen einen Ueberschuß von fast 600 Mk. vor. Die Eisenbahn soll nochmals gebeten werden, einen geeigneten Wintersportzug von Bonn aus verkehren zu lassen. Endlich wurde noch angeregt, der Schiklub Bonn solle dem Allgemeinen deutschen Schi-Verbande beitreten.

** **Einen Vortrag** (mit Versuchen) über die indische Fakir-Lehre wird am morgigen Donnerstag Herr Peryt Kon in der Beethovenhalle veranstalten. Die seelisch wunderbaren Erscheinungen der indischen Yogis, die uns Abendländer meist ganz rätselhaft anmuten, sollen hier mit Versuchen erläutert werden.

** **Auszeichnung.** Vom Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, Sitz München, ist dem Herrn Heinrich Greven, Schneidermeister, Biergasse, für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Lehrlingsausbildung der erste Preis zuerkannt worden.

** **Der Verein für Nationalstenographie** hat vorigen Sonntag sein 7. Stiftungsfest gefeiert. Die Festrede des Herrn Braaken aus Köln, eines Ehrenmitgliedes des Bonner Vereins, schloß mit einem Hoch auf die angestrebte Einheitsstenographie, die so kurz sein müsse, wie die Nationalstenographie. Im Laufe des Abends wurde das frühere Mitglied des Vereins Dr. E. Liese in Köln zum Ehrenmitglied ernannt, ferner Herrn Waffenberg ein Anerkennungsdiplom überreicht. Bei dem Preisschreiben erhielten der Vorsitzende, Bezirksfeldwebel P. Naumann den ersten und Fräulein Lohmer den zweiten Preis.

** **Die Arbeitgeber der kranken- und invalidenversicherungspflichtigen** Personen seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die An- und Abmeldungen bei der Ortskrankenkasse spätestens am 3. Tage nach dem Ein- und Austritte erfolgen müssen und daß Veränderungen in der Höhe des Lohnes, die die Versetzung in eine andere Lohnklasse zur Folge haben, ebenfalls in 3 Tagen zu melden sind. Auch die Dienstboten, die nicht im Gewerbe, sondern nur im Privathaushalte beschäftigt sind, müssen bei der Ortskrankenkasse zur Invalidenversicherung angemeldet werden. Von der Ortskrankenkasse werden Postkarten zu An- und Abmeldungen, die den erforderlichen Vordruck tragen und zum bequemen Gebrauch geeignet sind, unentgeltlich verabfolgt. In nächster Zeit wird eine umfangreiche Revision durch Kontrollbeamte der Landes-Versicherungsanstalt in Düsseldorf in den Wohnungen und Geschäftslokalen der Arbeitgeber vorgenommen. Es liegt deshalb im Interesse aller Arbeitgeber, nachzuprüfen, ob alle Versicherten mit dem richtigen Eintrittstage und zu den richtigen Lohnklassen angemeldet sind.

** **Drei Schuljungen** im Alter von 12, 13 und 14 Jahren, die ihren Eltern in Köln-Nippes Montag früh durchgebrannt waren, wurden gestern nachmittag bei ihrer Ankunft mit der Rheinuferbahn in Bonn festgenommen. Sie hatten in der Nacht zum Dienstag bei Godorf in einem Strohbarmen übernachtet und gestern morgen, um sich zu wärmen, Feuer angezündet. Dabei sind drei Barmen in Brand geraten und niedergebrannt. Die Jungen gestanden bei der Polizei ein, daß sie in den anderthalb Tagen ihres Umhertreibens sechs Diebstähle ausgeführt haben.

** **Wegen Bedrohung und Beleidigung** hatten sich vor dem gestrigen Schöffengericht zwei Steinhauer, ein christlich und ein frei organisierter, zu verantworten. Bei einem Ausstande in einem hiesigen Bildhauergeschäft sollten sie Arbeitswillige Streikbrecher, Lumpen usw. geschimpft, der frei organisierte soll auch einem damals gleichfalls frei organisierten arbeitswilligen Kollegen gedroht haben, er werde gesteinigt werden, wenn er sich nicht am Ausstand beteilige. Das Schöffengericht sprach beide Angeklagte frei, weil die Beleidigung nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte und weil es annahm, daß der bedrohte Arbeitswillige doch nicht geglaubt habe, er solle wirklich gesteinigt werden.

** **Einem faulen Mieter,** der schon drei Monate mit der Miete im Rückstande und regelrecht gekündigt worden war, hatte ein Hauswirt in Pützchen am 1. Juli Tür und Fenster ausgehoben, um ihn dadurch zum Ausziehen zu veranlassen. Auf die Anzeige des Mieters verurteilte das gestrige Schöffengericht den Hausbesitzer wegen Nötigung zu 10 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

— Java ist für pestverseucht erklärt worden.

— Auch im Taunus hat es schon stark geschneit.

— Heftiger Schneesturm hat Sonntag nacht ganz Niederschlesien, nicht nur das Gebirge, sondern auch die Ebene in ein Winterkleid gehüllt.

— Die Untersuchung gegen die Diebe der Kölner Kaiserkette ist abgeschlossen. Sechs, meist vorbestrafte Personen kommen in Betracht. Es steht fest, daß die Kaiserkette eingeschmolzen ist. Nur die Steine wurden bei einem Artisten gefunden.

— Der Schuhmacher Smejkal in Prag, der sich des Mordes an der Agnes Hruza in Polna beschuldigt hat, hat im Verhör vor Gericht alles widerrufen und erklärt, er habe im Rausch geschwätzt, um sich an seiner bösen Frau zu rächen. Sein Arbeitgeber bezeugte auch, daß Smejkal am Mordtage das Haus nicht verlassen hat. Hinsner, der wegen des Mordes im Zuchthause sitzt, gilt daher noch immer als der Schuldige.

— Das Kölner Schwurgericht hat nach fünftägiger Verhandlung den Kanzlisten der Staatsanwaltschaft Johann Blum wegen Beseitigung und Vernichtung von Akten in drei Fällen zu vier Jahren und einem Monat Zuchthaus, seinen Unteragenten, den alten und schwindsüchtigen Reisenden Johann Wienen zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, den Spezereihändler Karl Graf wegen Hehlerei zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte in einem Hehlerprozeß fünf Monate abzubüßen, hatte sich die Akten durch Wienen von Blum verschafft und sie vernichtet. Blum und Wiener erhielten außerdem je 450 M. Geldstrafe und wurden zu zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 5. Nov. (Telegr.) In der Stadt, sowohl in Pera als auch in Stambul, ist es ruhig. Große Bewegung herrscht auf den Straßen von Stambul, besonders in der Nähe der Bahnhöfe und der Hohen Pforte. Die Straßen sind voller Flüchtlinge, die eintreffen, und von Soldaten, die ankommen und abreisen. Die muselmanische Bevölkerung ist unter dem Eindruck der amtlichen Mitteilung von dem Rückzug der Armee von einer tiefen Traurigkeit ergriffen und erscheint mutlos. Nirgends aber zeigt sich die geringste Gärung. Infolgedessen erscheinen Lärmgerüchte über Furcht vor schweren Tumulten für den Augenblick unbegründet. Das heute morgen in Pera verbreitete Gerücht, die Kurden hätten in Stambul eine verdächtige Zusammenkunft gehabt, ist falsch. Die Kurden, die in Stambul in großer Zahl als Lastträger arbeiten, wurden durch die Vermittlung einiger einflußreicher Beys in der Moschee Hagia Sophia zusammengerufen. Dort richteten die Beys die Mahnung an sie, es sei ihre Pflicht, ihre Arbeit aufzugeben und gegen den Feind zu ziehen.

Konstantinopel, 5. Nov. (Telegr.) Wie bereits angekündigt, ergreift die Regierung Maßnahmen, um die Ordnung sicherzustellen. Sie bildet Abteilungen aus Feuerwehrleuten und besetzt die Hauptplätze Peras mit Polizeiposten. Patrouillen durchziehen die europäischen Viertel. Trotzdem mußten, da die Mitglieder verschiedener fremder Kolonien Befürchtungen äußerten, die fremden Vertretungen an gewisse Maßnahmen denken. — Die Ankunft der zweiten Standschiffe, die morgen erwartet werden, hat übrigens die Fremden beruhigt. Der Auszug der Bevölkerung Rodostos und der Stranddörfer zwischen Rodosto und Konstantinopel hat begonnen.

Konstantinopel, 5. Nov. (Telegr.) Der Direktor des Rechnungswesens des Kriegsministeriums General Ahmed Tewzi ist zum vorläufigen Kriegsminister ernannt worden.

Prinz Zia Eddin, der Sohn des Sultans, Marschall Fuad Pascha und drei Ulemas gingen mit dem Thronfolger nach dem Kriegsschauplatze ab. Die Ulemas sollen den Geist der Truppen wieder zu beleben suchen.

Die Blätter erfahren durch eine vorgestern aufgegebene Depesche aus dem Vilajet Monastir, daß am Tage vorher in der Gegend von Banika und Florina ein Gefecht mit einer griechischen Division stattgefunden hat. Die Griechen seien zurückgeworfen worden. Die türkischen Truppen besetzten Banika. Eine tausend Mann starke Bande steckte das Dorf Jakub Bey in der Gegend von Florina in Brand. Sie wurde von den Truppen zersprengt.

Konstantinopel, 5. Nov. (Telegr.) Wie der Kaimakam von Xanthi erklärt, sind die Hügelkämme nördlich von Xanthi gestern früh von den Türken wieder besetzt worden.

Ein zweites Irade des Sultans gestattet einem italienischen Kreuzer als Standschiff der Botschaft die Durchfahrt durch die Dardanellen.

Der Kreuzer Aspern trifft morgen als Standschiff der österreichisch-ungarischen Botschaft hier ein.

Die Pforte erklärt amtlich, daß der Rückzug der Ostarmee nicht vollständig beendet sei. Die ganze Armee befinde sich noch nicht innerhalb der Tschataladschalinie.

Sofia, 5. Nov. (Telegr.) Acht Bataillone von mazedonischen Freiwilligen sind heute morgen nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, darunter auch Armenier und Russen.

Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Der türkische Botschafter teilte gestern im Auswärtigen Amt das Ersuchen seiner Regierung mit, auf die Einstellung der Feindseligkeiten hinzuwirken und damit den Frieden vorzubereiten. Darauf wurde geantwortet, Deutschland würde bereit sein, den Wunsch an die Regierungen der gegen die Türkei kriegführenden Staaten weiterzugeben, wenn auch die anderen Großmächte dazu geneigt wären. Allerdings stände es bei den kriegführenden Regierungen, ob sie auf den Wunsch eingehen wollten oder nicht.

Wien, 5. Nov. (Telegr.) Der türkische Botschafter überreichte gestern abend dem Minister des Aeußern das Ansuchen der Türkei um Vermittlung. Der Botschafter erhielt den Bescheid, daß die österreichisch-ungarische Regierung sich mit den übrigen Großmächten ins Einvernehmen setzen müsse. Erst wenn dieses geschehen sei, werde eine Antwort gegeben werden können.

Wien, 5. Nov. (Telegr.) Der Vertreter des Wolffbureaus erfährt: Die Gerüchte über das Einrücken von österreichischen Truppen in den Sandschak sind, wie von zuständiger militärischer Seite erklärt wird, als jeglicher Grundlage entbehrend zu bezeichnen.

Paris, 5. Nov. (Telegr.) Die Agence Havas meldet aus London: Nach Auskünften aus Wien und Berlin soll die Antwort der Dreibundmächte auf den französischen Vorschlag ziemlich zufriedenstellend (plutôt satisfaisante) sein. Die Dreibundmächte erkennen die Nützlichkeit der Vermittlung an, bemerken aber, daß solche nicht auferlegt werden könne, sondern von wenigstens einem der Kriegführenden nachgesucht werden müsse. Sobald ein solches Ersuchen gestellt werde, würden die Dreibundmächte geneigt sein, sich mit den Mächten des Dreiereinvernehmens zu vereinigen, um nach Bedingungen zu suchen, unter denen die Vermittlung eintreten kann.

u. **Paris**, 5. Nov. (Telegr.) Rumänien stellte den Mächten eine Note zu und verlangt darin, zu den Verhandlungen über die Balkanfrage zugezogen zu werden, falls der jetzige Besitzstand von den Mächten aufgegeben wird.

London, 5. Nov. (Telegr.) Im Unterhause fragte King den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er gehört habe, daß die Balkan-Verbündeten bereit seien, mit der Türkei über den Frieden zu verhandeln, aber nicht geneigt seien, Friedensverhandlungen mit den Großmächten anzunehmen, und weiter, ob mit Rücksicht auf die Siege das Recht der Balkan-Verbündeten, der Türkei die Friedensbedingungen vorzuschreiben, vollkommen anerkannt würde. Grey erwiderte: Ich habe eine Andeutung über das, was King im Sinne hat, von den Balkanstaaten nicht empfangen. So viel ich weiß, will bisher mit Rücksicht auf das Ergebnis des Krieges niemand den Balkanstaaten das Recht streitig machen, die Bedingungen aufzustellen, unter denen sie zum Friedensschluß bereit sind. Ich glaube nicht, daß die Großmächte langsamer gewesen sind und langsamer sein werden, als irgend jemand, um ihre Anschauungen dem Gange der Ereignisse anzupassen. Morell fragte, ob bereits ein Vorschlag einer der Großmächte, die eine Vermittlung anbieten können, vorliege, um die kriegführenden Parteien zu versöhnen, wie es durch Amerika beim Abschluß des russisch-japanischen Krieges der Fall gewesen sei. David Mason fragte, ob die Pforte ihren Botschaftern telegraphiert habe, sie möchten die Großmächte unterrichten, der Türkei werde jede Aktion, die auf die Einstellung der Feindseligkeiten hinzielte, willkommen sein. Grey erwiderte: Es ist natürlich wahr, daß die Pforte an die Mächte apelliert hat. Ich möchte aber betonen, daß, obwohl diese Mächte zurzeit Meinungen austauschen, es für die Mächte eine sehr heikle Angelegenheit ist, zwischen zwei Kriegführenden zu vermitteln, wenn sie es nicht auf das Ansuchen der beiden Parteien tun.

Wilhelmshaven, 5. Nov. (Telegr.) Der Panzerkreuzer Goeben ist heute mittag hier eingetroffen, hat sofort Vorräte übernommen und die Reise nach dem Mittelmeer angetreten.

Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Als Ergänzung der in Sofia tätigen Abordnung des deutschen Roten Kreuzes treten am nächsten Freitag zwei Aerzte und vier Schwestern die Ausreise mit einem Röntgenapparat an. Weiteres Verbandsmaterial wird ihnen mitgegeben.

Wien, 5. Nov. (Telegr.) Die erste Division des österreichisch-ungarischen Geschwaders läuft als ersten Hafen Smyrna an.

Syra, 5. Nov. (Telegr.) Gestern sind hier drei französische Kriegsschiffe eingetroffen. Sie erwarten weitere Befehle.

San Giuliano in Berlin.

Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Der Reichskanzler machte am Montag nachmittag dem italienischen Minister des Aeußern Marquis die San Giuliano auf der italienischen Botschaft einen Gegenbesuch. Er verweilte dort eine halbe Stunde. Darauf empfing der Minister in der Botschaft den Besuch des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts v. Kiderlen-Wächter.

Kämpf gewählt!

Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im ersten Berliner Wahlkreise erhielten Stadtältester Dr. Kämpf 4888, Redakteur Wilhelm Düwell (Soz.) 3840, Rechtsanwalt Ulrich (fs.) 587, Abgeordneter Erzberger (Ztr.) 174 und der polnische Kandidat 2 Stimmen. Kämpf ist also gleich im ersten Wahlgang mit überwiegender Mehrheit gewählt worden.

Bei der Wahl im Januar hatte Kämpf 4657, der Sozialdemokrat 4408, der Demokrat 1395, der Kandidat der Wirtschaftlichen Vereinigung 482, das Zentrum 169, ein Pole 37 Stimmen erhalten. Im zweiten Wahlgang war Kämpf mit 5588 Stimmen gegen 5579 sozialdemokratische gewählt worden.

Zum Tode des Grafen Eulenburg.

Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Der Reichsanzeiger widmet dem verstorbenen Staatsminister Grafen zu Eulenburg einen Nachruf: In den wichtigsten Verwaltungsämtern arbeitete er während seiner langen erfolgreichen Beamtenlaufbahn mit unermüdlicher Arbeitskraft und staatsmännischer Einsicht an dem Ausbau unserer staatlichen Einrichtungen bestimmend mit und hörte nicht auf, nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst in rastloser Hingabe an die Interessen des Gemeinwohls seinen segensreichen Einfluß bei der Lösung der bedeutendsten gesetzgeberischen Aufgaben unserer Zeit zu betätigen.

Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Nach einer beim Generalkonsulat von Nikaragua in Berlin eingetroffenen Staatsdepesche wurden zum Präsidenten der Republik Diaz und zum Vizepräsidenten Solorzano gewählt. Das Land sei ruhig und der Kriegszustand wieder aufgehoben. Es herrsche vollständige Freiheit.

Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Gestern fand im Reichsversicherungsamt unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann die Gründungsversammlung einer Berufsgenossenschaft für den Kleinhandel statt. Es waren 142 Vertreter dazu geladener Handels-, Handwerks- und Gewerbekammern erschienen.

Bern, 5. Nov. (Telegr.) Einige Kantone fragten beim Bundesrat an, ob das Motuproprio vom 9. Oktober 1911 über Anklagen von Geistlichen bei weltlichen Gerichten im Gebiete der Eidgenossenschaft Geltung habe und ob nicht ein Eingriff des Bundesrats beim Vatikan in Betracht zu ziehen sei. Der Bundesrat stellt nunmehr in seiner Antwort auf Grund rechtlicher Gutachten fest, daß das Motuproprio in der Schweiz keine Geltung beanspruchen könne, er lehnt auch einen Eingriff ab.

Pest, 5. Nov. (Telegr.) Die ungarische Delegation hielt heute ihre Eröffnungssitzung ab. Die Sitzung verlief ruhig, da die Gegner abwesend sind. Sie hatten, da die Eingänge des Parlaments durch Gendarmerie besetzt sind, beschlossen, auf die zur Verfügung gestellten Galeriesitze zu verzichten und der Sitzung ganz fernzubleiben. Sie wollen einen Erlaß an die Nation richten und gegen die Ungesetzlichkeit der Delegation Einspruch erheben.

Aus dem Abgeordnetenhause.

△ Berlin, 5. Nov. (Telegr.)

Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Anfrage Beumer über die Ausführung der

Privatbeamtenversicherung.

Beumer (nlb.): Das Gesetz wurde vom Reichstag mit großer Ueberhastung verabschiedet. Es ist Sitte geworden, daß, wo der Verstand des Gesetzgebers aufhört, es den Ausführungsbehörden überlassen bleibt, die Gesetzeslücken auszufüllen. Alles diesbezüglich Erlebte wird aber durch die Unklarheiten dieses Gesetzes überboten. Die Bureaukratie der Behörden, insbesondere der Reichsversicherungsanstalt, macht sich unliebsam fühlbar. Die Folgen schaden auf keinem Gebiet so wie auf sozialpolitischem. Ich bitte den Minister, die alte Versicherungsanstalt Concordia gegen ungerechtfertigte Angriffe der bureaukratischen Reichsstelle zu schützen.

Minister Sydow: Ich lehne es ab, Kritik an der Schnelligkeit zu üben, mit der die Reichsgesetzgebung arbeitet. Seit 10 Jahren wünschten die Angestellten eine Versicherung für den Todesfall und zugunsten der Hinterbliebenen. Alljährlich wurde die Frage im Reichstag erörtert. Die Reichsleitung prüfte die wirtschaftliche und finanzielle Seite. Sämtliche Parteien des Reichstages forderten durch Erklärungen und Anfragen die Regierung einstimmig auf, ein Gesetz vorzulegen, ja noch in dieser Tagung. Im Oktober 1911 begann der Reichstag die Beratungen und schloß sie am 5. Dezember. Die Annahme erfolgte einmütig. Der Fragesteller hätte die Klage wegen Ueberhastung nicht an die Regierung, sondern an seine Freunde richten sollen. Soweit der Bundesrat befugt war, erließ er im Juli fünf Verordnungen zur Ausführung des Gesetzes. Ueber die Verhältnisse der Reichsversicherungsanstalt zu den Lebensversicherungsgesellschaften in den Fällen, wo die Reichsversicherungsanstalt Beiträge an die Lebensversicherungsanstalten gibt, wird eine Bundesratverordnung vorbereitet. Die Frage der Pensionskassen der deutschen Privateisenbahnverwaltung wie die ganze Beamtenfrage ist von den Landesbehörden zu entscheiden. Ich halte es nicht für zweifelhaft, daß auf die Befreiung von der Versicherungspflicht verzichtet werden kann und daß auch die Werkpensionskassen den übrigen Versicherungsgesellschaften gleichgestellt werden, sowie daß ein Arbeitgeber, der Beiträge für die Lebensversicherung seiner Angestellten zahlt, die Beiträge nur kürzen darf, wenn der Angestellte die Befreiung beantragt. Wie weit die Begräbnisversicherungen als Lebensversicherung anzusehen sind, wird von den Schiedsgerichten entschieden werden. Daß das Wahlrecht des Arbeitgebers unabhängig davon ist, ob sich seine Angestellten Karten ausstellen ließen, ist zweifellos. Die Zweifel, die hier nicht gelöst worden sind, machen allen Beteiligten Schmerzen, ein Vorwurf kann aber deswegen gegen die Behörden nicht erhoben werden. Die Schwierigkeiten werden in einigen Jahren überwunden sein.

Jakobi (fs.): Es ist berechtigt, die Angelegenheit hier zu besprechen, weil die Durchführung des Gesetzes zum großen Teil den Landesbehörden übertragen ist. Weite Kreise der Angestellten klagen über Unklarheiten, namentlich, wer unter das Gesetz fällt und wer nicht. Die Regierung sollte die Frage der Ersatzkassen wohlwollend behandeln.

Wagner (frks.): Wir wollen keine Kritik an dem Gesetz üben. Die Unklarheit über die Befreiung von der Versicherung muß beseitigt werden.

Giesberts (Ztr.): Alle sozialpolitischen Gesetze begegneten anfangs Schwierigkeiten. Das Gesetz ist eine große sozialpolitische Tat, deren Bedeutung wir uns durch Unstimmigkeiten nicht verkümmern lassen.

Dr. Mugdan (fortsch. Vp.): Der Vorwurf wegen eines zu schnellen Zustandekommens des Gesetzes ist unberechtigt. Die Vorarbeiten haben ein Jahrzehnt gedauert. Die Arbeit an dem Gesetz hielt sich von politischen Unterschieden frei. Gewiß hat das Gesetz Fehler. Aber welches Gesetz hätte keine? Ich bin überzeugt, daß das Gesetz sich dieselbe Beliebtheit wie das Invalidenversicherungsgesetz erwirbt. Erst müssen die Kinderkrankheiten überwunden werden. Das Gesetz bedeutet jedenfalls eine Verbesserung der sozialpolitischen Fürsorge für Angestellte.

Wendtlandt (nlb.): Bei der Ausführung sollten die Wünsche der Interessentenkreise mehr berücksichtigt und es sollte nach oben mehr Freiheit gelassen werden.

Leinert (Soz.): Eine große sozialpolitische Tat ist das Gesetz nicht. Das Gesetz ist um so wertvoller, je weitere Kreise in die Versicherungspflicht einbezogen werden. Wir hören nicht auf, zu fordern, daß bei der Altersversicherung die Rente mit 65 Jahren beginnt.

Hirsch (Essen, nlb.): Die Verhandlung hat bewiesen, daß die Anfrage durchaus angebracht war. Wir wollen zur Klärung der Sache beitragen, damit die Durchführung des Gesetzes am 1. Jan. sichergestellt ist. Wir hoffen, daß dies zu einem guten Teil erreicht wird.

Darauf wird die Besprechung geschlossen.

Es folgt der Antrag Echer-Winsen (nlb.) auf Förderung des

Obst- und Gemüsebaues

durch Erhöhung der Haushaltsansätze um 100 000 M.

Wallenborn (Ztr.) ist für die Erhöhung.

Strosser (fs.) steht dem Antrage freundlich gegenüber, bedauert aber, daß bei einer so wichtigen Frage die Regierungsvertreter abwesend seien. Die Gemüseerzeugung muß gesteigert werden, zumal da das Gemüse vielfach als Fleischersatz dient.

Lüders (frks.): Wegen des geringen Obst- und Gemüsebaues im Inland gehen ungeheure Summen ins Ausland.

Hauptmann (Ztr.) empfiehlt einen Zoll auf ausländisches Gemüse.

Hoffmann (Soz.): Schlimm wäre für das Volk eine Verteuerung des Obstes und Gemüses durch Zölle. Die Parzellenbesitzer um Berlin sollten nicht so schikaniert werden, daß sie wegen Nächtigens in der Laube ein Strafmandat erhalten.

Delius (fortsch. Vp.) wünscht Gartenbauschulen und Bahnfrachtermäßigung für den Gemüseversand. Ein Gemüsezoll würde die Verzehrer belasten.

Ein Vertreter des Landwirtschaftsministers erklärt: Die Frage ist im Ministerium geprüft worden. Der Minister hofft, im nächsten Haushalt namhafte Mittel dafür flüssig zu machen.

Heine (nlb.): Wünschenswert ist die Unabhängigkeit vom Auslande. Die Summen für Gemüse müssen im Lande bleiben.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Wenke (fortsch. Vp), Strosser (fk.) und Hoffmann (Soz.) wird der Antrag einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung am Montag, 1 Uhr. — Dritte Lesung des Sparkassengesetzes. Antrag Hammer über die Warenhaussteuer. Schluß 4½ Uhr.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte.

Nov. 4. Maximum der Tagestemperatur + 6,9 C.
5. Minimum der Tagestemperatur + 1,2 C.
1 Uhr nachm. Barometer auf 0° reduziert 754,4 Millimeter.
Temperatur + 7,1 C.
Höhe des in 24 Stunden gefallenen Niederschlags 0,9 Millimeter.

Wetteraussicht für den 6. November.

Ziemlich mild und veränderlich bis zu zeitweisem Regen. Wind gegen Nordwesten drehend.

Börsenkurse.

Mitgeteilt v. d. A. Schaaffhausenschen Bankverein Filiale Bonn.

Nov. 1912.	4.	5.	Nov. 1912.	4.	5.
Commandit	181.88	181.—	Dynamit	174.75	174.—
Deutsche	246 25	245.50	Rottweiler	313.25	310.25
Dresdner	151 38	150.50	Edison	252.50	250.50
Handelsges.	163.38	162.88	G. f. e. Untern.	161.75	160.75
Nationalbank	120 25	120.	Schuckert	146.50	144.50
Schaaffhausen.	117.—	117.—	Flt.-Guilleaume	148.—	147 30
Baltimore	105.50	105.25	Gasmot. Deutz	127.25	126.25
Canada	261.75	260.63	Humb.-Maschin.	121.—	120.25
Franzosen	—.—	143 —	Neue Boden	103.50	102.25
Henribahn	152.75	151.75	Basalt	109.—	108.—
Gr. Berl. Str.-Bahn	175.38	175.—	Guano	117. -	116.90
Hamb.-Paketf.	150.50	149 —	Bonner Bergw.	—.	195.25
Nordd. Lloyd.	118 50	117.—	3% Reichsanl.	77.90	77 60
Bochumer	219.—	216.88	3½% „	88 40	88 40
Dortm. Union.	—.—	—.—	3% „	100 50	100.50
Gelsenkirchen.	190.—	188.38	3% Cons.	77.90	77 60
Harpener	182.75	182.25	3½% „	88.40	88.40
Laurahütte.	164.50	163 13	4% „	100.50	100.50
Rheinstahl	159.—	157.63	3½% Bonner	—.—	—.—
Eschweil. Berg	157.80	156.80	3½% „	—.—	—.—
MülheimerBerg	173.50	172.—	3½% Rheinpr.	87.50	87.50
Phönix(Hörder)	271 25	268.10	3,5% „	90.90	90.90
Hoesch	319.25	316.—	4% „	99.40	99.40
Rombacher	169.—	168.25	Privatdiskont	4¾	4¾
Dtsch.-Luxemb.	170.38	168.75	Tendenz	*)	**)

*) Schwach, zuletzt fester. **) Wieder erholt.

Reichsbank Diskont: 5, Lombard 6.
Wesselsche Porzellanfabrik 72.00.
Westdeutsche Jute-Spinnerei 112.50.
Leonhard Tietz, A.-G. 124 00
Rhein.-Westf. Diskonto-Ges. 122 10.
Wicküler Brauerei 121 00.

Köln, 5. Nov. Eine Thyssensche Handelsgesellschaft m. b. H. Köln ist hier vor Monatsfrist begründet und trotz heftigen Widerstandes in die Rheinisch-Westfälische Trägerhändler-Vereinigung und die Rheinisch-Westfälische Gasrohrhändler-Vereinigung als Werkshändler aufgenommen worden.

Köln, 5. Nov. (Telegr.) Freiherr Emil von Oppenheim hat sich aus Gesundheitsrücksichten entschlossen, mit dem 1. Januar 1913 als Teilhaber aus dem Bankhaus Salomon Oppenheim jr. u. Ko., Köln, auszuscheiden und ihm fernerhin als Kommanditist anzugehören. Die Kapitalverhältnisse des Hauses bleiben unverändert.

Köln, 5. Nov. Die Dampfkesselfabriken haben hier jüngst beraten, eine außergewöhnlich lebhafte Beschäftigung festgestellt und hervorgehoben, daß kein Anlaß vorliege, die Preise zu verändern.

Stolberg, 5. Nov. Die Rheinisch-Nassauische Bergwerks- und Hütten-A.-G. errichtet bei Nievenheim eine Zinkhütte. Sie hat ein Anschlußgeleise an die Eisenbahn Köln—Neuß.

Rostock, 5. Nov. Die Rostocker Bank wird heuer nichts verteilen (4 i. V. und 7 v. H. im Jahre vorher).

Eine Quelle steter Sorge für Mütter sind schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. Es kommt bei diesen hauptsächlich darauf an, die Verdauungskräfte anzuregen und den Allgemeinzustand des Körpers zu heben, wozu eine leicht verdauliche, aber gut ernährende Kost erforderlich ist. „Kufeke"-Nahrung entspricht diesen Anforderungen und vereinigt hiermit den Vorzug des Wohlgeschmackes und der Ausgiebigkeit.

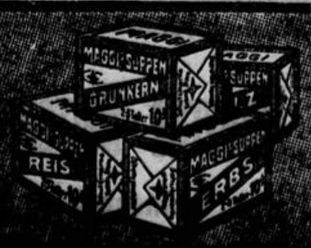
Verein Neue Frauenkleidung und Frauenkultur
Donnerstag den 7. November, von 3—7 Uhr, am Hof 12 I.
Ausstellung
von Spitzen und kunstgewerblichen Handarbeiten.
Um 5 Uhr: Vorführung mit Erläuterungen der Abformungskleider im einfachen Schnitt von Fran M. Thierbach, Köln.
Eintritt für Mitglieder 10 Pfg., für Nichtmitgl. 20 Pfg.

Kunstversteigerung zu Bonn a. Rh.
Dienstag den 12. bis Donnerstag den 14. Nov. 1912.
Kunstgegenstände, Mobilar, Gemälde älterer u. neuerer Meister
aus den Nachlässen:
Frau Kaeuffer von Monschaw, Aachen, Herr Rentner Fr. Weiß, Bonn
und aus anderem Besitz
Besichtigung: Samstag den 9. u. Sonntag den 10. November, von 9—6 Uhr.
Illustrierte Kataloge durch
Math. Lempertz' Buchhandlung u. Antiquariat
Inh.: P. Hanstein u. Söhne, Bonn, Franziskanerstr. 6.

61113

Preiswerte
Tafel-Service
für den täglichen Gebrauch,
sowie reiche Service der königl. Berliner, königl. Meißener u. Limoger-Manufakturen
empfiehlt
Friedr. van Hauten
Hoflieferant
BONN, Sternstraße.
Aussteuern in Kristall u. Porzellan.


„Herz" Knaben-Stiefel
„Herz" Backfisch-Stiefel
Die unübertroffenen schönen und bequemen Naturformen der berühmten
„Marke Herz"
haben dieses Fabrikat zum besondern Liebling der heranwachsenden Jugend gemacht.
Alleinverkauf:
Schuh-Haus
A. M. Joseph
Remigiusstraße 7.


MAGGI's Suppen
sind die besten!

Nationalökonomen und Juristen
erhalten vorzüglichen volkswirtschaftlichen **Unterricht** bei bewährtem Repetitor.
Erste Referenzen. Billige Preise.
Angebote unter A L 110 an die Geschäftsstelle dieses Bls.

Enorme Auswahl sämtl. Pelzwaren.

Spezialhaus für nur Pelzwaren

Jos. Pohler

Belderberg 9. Telephon 2208

Reparaturen prompt u. billig.

Tanz-Unterricht

einzeln und in Kursen wird jederzeit erteilt.

Original-Arrangements für Hochzeiten, Bazare und alle Festlichkeiten.

G. Weisskirchen

Ballettmeister am hiesigen Stadttheater.

Breite Str. 105.

Echt. holl. Blumenzwiebel

Blütezeit: **Weihnachten bis Ostern.**

Hyazinthen: für Topf u. Freilandkultur, 3 Stck. 35 Pfg., 10 Stk. Mk. 1, 50 Stk. Mk 4.50

Hyazinthen: f. Gläserkultur 3 Stck. 75 Pfg., 10 Stck. Mk 2.20.

Hyazinthengläser: 1 Stck. 20 Pfg., 10 Stck. Mk. 1.80

Tulpen: gefüllte u. einfache in Prachtsorten, weiße, rosa, rote, u. gelbe, 5 Stck. 25 Pfg. 10 Stck. 40 Pfg., 50 Stck. Mk. 1.80

Krokus: weiße, blaue u. bunte, 10 Stck. 25 Pfg., 50 Stck 65 Pfg. extra starke gelbe 10 Stck. 30 Pfg., 50 Stck. M. 1.00

Narzissen: einfache und gefüllte, 1 Stück 6 Pfg., 10 Stck. 50 Pfg., 50 Stck. M. 2.25

Schneeglöckchen: großblumige 10 Stck. 25 Pfg., 50 Stck. M. 1.00

Scilla Siberica: 10 Stck. 35 Pfg., 50 Stck. M. 1.40

Alles in besten Sorten u. extra starken blühbaren Zwiebeln. Ausführliche Kulturanleitung und Verzeichnis **gratis.**

Mathias Mohr

Samenhandlung

Wenzelgasse 40 Fernspr. 1058.

Vermögensverwaltungen,

Nachlaßregelung, Testamentsvollstreckungen usw. übernimmt höherer Beamter a. D. Anfr. u. A M 111 a. d. Geschst. erbet.

Mark 4 000 000.— 4½% Anleihe

der

Gasanstalt-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin

unter selbstschuldnerischer Bürgschaft der

Berlin Anhaltischen Maschinenbau-Akt.-Ges. zu Berlin

und der Stettiner Chamottefabrik Akt.-Ges. vorm. Didier zu Stettin

werden

Montag den 11. November

zum Kurse von

100% (spesenfrei)

durch unsere Bank zur Zeichnung aufgelegt. Die Berlin Anhaltische Maschinenbau-Akt.-Ges. hat ein Aktienkapital von M. 12 000 000.— bei M. 2 150 000.— Reserven und verteilte in den letzten 5 Jahren 14, 12, 12, 10 und 10% Dividende. Ihre Aktien notieren z. Zt. an der Berliner Börse 172%. Die Stettiner Chamottefabrik hat ein Aktienkapital von Mark 16 000 000.— bei M. 5 560 000.— Reserven und verteilte in den letzten 5 Jahren 19, 17, 17, 14 und 14% Dividende. Ihre Aktien notieren z. Zt. 216%. Nähere Angaben enthält der Prospekt, der an unsern Kassen zur Einsichtnahme aufliegt. Voranmeldungen nehmen wir schon jetzt entgegen. Zeichnungen mit sechsmonatlicher Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.

A. Schaaffhausenscher Bankverein Filiale Bonn.

Bonner Stadttheater.

Mittwoch, 6. November. Anf. 7, Ende gegen 9 Uhr. Außer Abonnement.

Einmaliges Gastspiel von Frl.

Clotilde von Derp

in ihren phantast. Tänzen.

Hierauf

zur Nachfeier von **Ludwig Fuldas** 50. Geburtstag

Erstaufführung.

Feuerversicherung.

Lustspiel in 1 Akt von Fulda.

Preise: Mk. 3.40 usw.

Donnerstag, 7. Nov.

Anf. 8, Ende nach 10 Uhr,

6. Abonn.-Vorst. Serie C.

Glaube und Heimat

Tragödie eines Volkes von Schönherr.

Preise Mk. 2.85 usw.

Vorverkauf bei Weber, Fürstenstraße 1.

Mahlerfeier.

Im Anschluss an die Aufführung am 11. ds. Mts. findet ein zwangloses Zusammensein der Mitwirkenden und der **Konzertbesucher** in den oberen Räumen der Lese statt; der Oekonom der Lese hält je nach Bestellung eine entsprechende Zahl von Soupers zum Preise von 2,25 Mk. bereit. Anmeldungen werden erbeten bis Montag, 12 Uhr mittags, beim Oekonom der Lese, Herrn Klemann, Telephon 473.

Der Fest-Ausschuss.

Drei Kaiser-Saal (Kölner Hof) Bonn.

Mittwoch 6., Donnerstag 7. und Freitag den 8. November:

Großes Berliner Ensemble-Gastspiel

Direktion **Curt Olfers,** ehemaliges langjähriges Mitglied des **Thalia-Theaters in Berlin.**

Eigene Dekoration. Der grösste Schlager der Saison. Ohne Souffleur

Nur noch diese 3 Aufführungen!

Parkettsitz Nr. 10

Operettenposse in 3 Akten und 1 Vorspiel von Neal, Haller und Wolf, Musik von Walter Götze.

In Berlin, Hamburg und Wien der Schlager der Saison, stets ausverkaufte Häuser. Alleiniges Aufführungsrecht.

Orchester: Musikdir. Schafganz.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8¼ Uhr.

Preise der Plätze einschl. Kartensteuer: Sperrsitz Mk. 2.75, I. Platz (numeriert) Mk. 1.75, II. Platz Mk. 1.— mm. Balkon Mk. 1.25, Studenten an der Abendkasse auf Sperrsitz und I. Platz 50 Pfg. Ermäßigung. Für Militär ohne Charge II. Platz an der Abendkasse 60 Pfg. Vorverkauf bei **Wilh. Ley,** Bonngasse 2, **Dietrich Koopmann,** Cölnstraße und **Lindau & Winterfeld,** Poststraße.

Stadthalle (Gronau)

Heute Mittwoch, nachm. 4 Uhr,

16. städtisches

Abonnements-Konzert

Eintritt 20 Pfg.

Abon.-Vorverkauf in den Zig.-Geschäften von P. Linden.

Rheinhotel Dreesen

Godesberg-Rüngsdorf.

Jeden **Mittwoch u. Samstag,** von nachm. 4 Uhr an

Militär-Streich-Konzert Eintritt 25 Pfg.

Dutzendkarten 2.50 M., Studenten frei.

Donnerstag

den 7. November, **Beethoven-Halle,** (weißer Saal)

Experimental-Vortrag

des Herrn **Peryt Shou,** Leiter der **Indischen Loge** (Richtung Benares, Indien):

Indische Fakir-Lehre.

Das Geheimnis der psychischen Kraft — Die Wissenschaft des Ostens — Hellsehen — Gedanken-Fernwirkung (Telepathie) mit **Demonstrationen — Wissenschaftliche Probleme aus Indien und Tibet.**

Eintrittskarten zu 2 M. (num.) u. 1 M. bei Herrn Pet. Linden, Zigarren-Geschäfte, in der Beethoven-Halle und an der Abendkasse.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 7. November 1912 nachmittags 2½ Uhr

sollen zu Bonn im Versteigerungslokale, Römerstr. 22

11 Schreibmaschinen, 2 Schreibtische, Bücherschrank, Stühle, Regal, Ofen, Schreibsessel, Kopierpresse, 1 große Partie Oele in Fässern und Kannen als: Harzöl, Maschinenöl, Zylinderöl, Teeröl, Tran, Vaselin, Spindelöl, Abfallöl, Leinöl, Salatöl, Wollfett, Wagenfett, Wichse, Huffett, Wachs, Maschinenfett, Lederfett, Lederöl, Palmfett, Autoöl, Oelpumpe, leere Kannen und Fässer, Dezimalwage, Tafelwage, Tische, eiserne Kochkessel, Putzwolle, Holzspunde u. s. w.

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Schmidt, Gerichtsvollzieher in Bonn.

Mobilar-Versteigerung.

Am Freitag den 8. November, vormittags 9 Uhr beginnend, und wenn nötig am 9. November, lassen die **Erben der verstorbenen Frau Professor Ernst Roeber in der Rosenburg bei Bonn-Kessenich** eine große Anzahl zum Nachlasse der Verstorbenen gehörige

Haus- u. Gartenmöbel, Teppiche, Bilder, Gardinen, Portièren, Dekorationsgegenstände, Betten usw., ferner verschiedene Kutschwagen und Geschirre, ein Kastenwagen usw.

gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkaufen.

Bonn, den 5 November 1912.

Nachhülfe und Silentium

für Schüler höh. Schulen, Vorbereitung f. alle Klassen, für **Einjährigen- und Reifeprüfung.**

Kahle,

Gymnasiallehrer a. D.

Rheinwerft 23.

Mand-Pianos

Weltmarke

auch in Miete

zu kulanten Bedingungen.

Coblenzer Str. 14.

Ankauf besserer gebrauchter **Möbel**

Jos. Beth, Acherstr. 28.

Pelze von Herbst

sind die besten!!

: : : **Besichtigen Sie, bitte, mein** : : :

grosses Lager an Pelzwaren

Anton Herbst, Bonn, Markt 32

Eigene Kürschnerei u. Schneiderei.

Wein-Restaurant u. Austern-Salon I. Ranges

Paul Schwarz, Traiteur,

Kaiserstraße 19—21.

Gemütliche Säle und Gesellschaftsräume I. Etage, ff Küche und bestgepflegte Weine, Spezialität: Engl. und Holl. Austern — feinster Beluja-Kaviar, Ostender Hummer.

Uebernahme

von kompletten Dejeuners, Dieners, Soupers, sowie Festessen jeder Art nach allen Plätzen der Provinz.

Verein Frauenbildung—Frauenstudium

Abteilung Bonn

Ortsgruppe des Rheinisch-Westfälischen Frauenverbandes

Mitglieder-Versammlung

Heute Mittwoch den 6. November, nachmitt. 4½ Uhr, im Züricher Haus, Martinstrasse 6, I Treppe hoch.

Tages-Ordnung:

1. Die Rheinische Gartenbauschule für Frauen in Godesberg. Vortrag von Frl. Sophie Wiehen von der Gartenbauschule in Godesberg.
2. Geschäftliches.

Gäste willkommen.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium

Abteilung Bonn.

6 Vorträge

von Herrn Professor Dr. **Landsberg:**

„Strafrechtsreform u. Strafrechtsprinzipien"

Freitags von 12—1 Uhr

im Auditorium maximum der Universität (Eingang Konviktstr.) am 8., 15., 22., 29., November, 6., 13. Dezember.

Eintrittskarten zum Preise von M. 4.— für Mitglieder, M. 6.— für Nichtmitglieder, sind in der Buchhandlung von Friedr. Cohen, Am Hof 30, zu haben.

Konservative Vereinigung E. V.

Mittwoch den 6. November 1912, abends 8½ Uhr, im Hotel **du Nord,** Bonn, Quantiusstraße 1 (großer Saal):

Gesellige Monats-Versammlung.

Vortrag des Herrn **Willy Rodhardt** über **Geburten-Rückgang in Deutschland.**

Gleichgesinnte Gäste willkommen.

Anmeldungen zum Verein bei dem Vorstande.

Elektrotechnische Anstalt

Franz Schaefer

Rheinwerft 24. **Rheinwerft 24:**

Fernsprecher 2170.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.

Telephon- und Telegraphen-Anlagen.

Lieferung und Umänderung jeder Art Beleuchtungskörper.

Alle Arten Metallfadenlampen stets auf Lager.

Gewissenhafte und prompte Bedienung.

Wilh. Streck, Bonn Cölnstraße 127—133 Fernsprecher 181.

Das beste für Herd-, Bügel- und Badeöfen, nich schwaichend und rußend **Halbfettwürfelkohlen.**

Fst. Schokoladen und Pralines

für Gesellschaft u. Theater

Knallbonbon in großer Auswahl

empfiehlt

Frau Johanne Vogel

Fürstenstr. 5. Fernruf 1722.

Handels- u. Gewerbeverein

Haupt-Versammlung

Donnerstag den 7. November, abends 8½ Uhr, im gr. Saale des Gasthofs Zum goldenen Stern.

Tages-Ordnung:

1. Die Frage der Sonntagsruhe.
2. Ausverkaufwesen.
3. Beschränkung der Kirmessen.

Alle selbständigen Gewerbetreibenden, auch Nichtmitglieder, sind eingeladen.

Im Saale wird Bier verabreicht.

Moderne Herrenzimmer

Herm. Sonnenwerth, Möbelfabrik

Bonn, Sürst 3 ∴ Fernruf 1668.

Mittwoch, 6. November 1912. 21. Jahrgang. Nr. 306

Die Bonner Zeitung erscheint täglich früh, am Tage nach Sonn- und Feiertagen mittags.
Bezugspreis: durch Boten vierteljährl. 3 M., monatl. 1 M. d. Post vierteljährl. 3.42 M., monatl. 1.14 M. b. Streifband wöchentl. 50 Pf. (Ausland 70 Pf.).
Verantwortlich: für die Redaktion Paul Mähel in Bonn, f. d. Anzeigenteil Fritz Reinardt in Bonn.
Redaktion, Geschäftsstelle und Druckerei: Brückenstraße 26.
Fernsprecher: Geschäftsstelle 94. Redaktion 192.
Eigentum der Aktiengesellschaft Neue Bonner Zeitung.

Bonner Zeitung

(Neue Bonner Zeitung)

Anzeigen 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum. Stellengesuche aus Bonn 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Bei Wiederholungen Ermäßig.
Schluß der Anzeigenannahme: für die nächste Nummer 5 Uhr nachmittags, für die Mittag-Nummer nach Sonn- und Feiertagen 10 Uhr vormittags.
Annahmestellen in Bonn: Am Hof 9; Am Weiher 2; Bahnhofstraße 28; Bonner Talweg 20; Markt 11; Martinstraße 6; Münsterpl. 20; Sternthorbrücke 12.
Annahme von Anzeigen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, Daube & Co., Invalidendank. u. deren Zweigst.
Rotationsdruck und Verlag: Carl Georgi in Bonn.

Zweites Blatt.

15) (Nachdruck verboten.)

Herrn Adolphis Liebesfrühling.

Novelle von Marie Diers.

Sommer 1905. Ich sehe beinah mit Staunen, was ich vor einem Jahr in diesem Buche schrieb. So kühl und gefaßt stand ich dem gegenüber? Glückliches Ich, das ich damals war. Nein, das hat sich nicht gehalten!

Ich möchte sie auch nicht wieder zurück haben, diese — getröstete, diese wasserkühle Stimmung. Wer war ich denn damals? Ich war in einem Taumel um den Jungen, da war mir alles andre egal.

Jetzt nicht mehr. Ich leide um meinen armen, einsamen, verknöcherten Mann. Ich sehe, daß er berühmt ist und immer berühmter wird, und daß er nichts davon hat. Daß sein armes Herz krank und verhungert in ihm hängt. Daß er elend ist, ach todelend, zum Herzzerreißen elend.

Und daß wir ihm nicht helfen können, daß wir ihm nur eine Last sind und ihm den besten Dienst erweisen, wenn wir uns fern von ihm halten.

Das konnte ich einmal sehen und mit bedauerndem Achselzucken daran vorübergehen? Solche Zeit gab es?

Ich stehe manchmal eine Viertelstunde und länger an seiner Tür und lausche, weil ich es vor Angst um ihn nicht aushalten kann. Ich denke dann immer, jetzt wird er einen lauten Seufzer ausstoßen oder einen Schrei tun aus seiner armen, eingefallenen, gequälten Brust, daß ich hineinlaufen und ihn auffangen kann, und daß er doch einmal fühlt, daß Liebe wohl tut und nicht weh. Aber es kommt nie ein solcher Ton heraus. Das ändert nichts, darum weiß ich doch, daß er es in sich sitzen und fressen hat, das grausame Gefühl seines Elends.

Vor Wochen kam die Todesnachricht seines Vaters. Ich weiß nicht, was er dabei durchgemacht hat. Ich weiß nur, wie es ist, einen Todesfall zu erleben.

Ich mache ihm alles so behaglich und lind, wie ich nur kann. Lese in seinem Gesicht, ob er dies oder das lieber ißt, ob die Sonne ihn stört, daß ich die Vorhänge zuziehen muß, oder ob sie ihn freut. Und gehe nicht oft zu ihm hinein, lasse ihm viel durch das Mädchen machen. Manchmal, wenn ich so recht mit Hingebung für ihn gearbeitet habe, bilde ich mir wunder was darauf ein, was ihm das ausmachen müsse.

Dann sehe ich plötzlich wieder, daß das ja doch nur alles so ganz kleine Aeußerlichkeiten sind, die er kaum fühlt, und die für ihn am Leben nichts ändern.

Ach, und ich möchte mir die Hände zerringen und vor Jammer schreien. Wozu hat man nun die Liebe, diesen Drang, zu helfen und zu dienen, wenn man gar nichts damit anfangen kann, wenn man dasteht und sich am Ende nur lästig macht?"

— — — Herr Adolphi bebte so sehr am ganzen Körper, daß er das Buch nicht mehr halten konnte.

Er wußte nicht, was plötzlich geschehen war, er glaubte sich begraben, und nun mit einem Male pochte und rüttelte diese junge starke Liebe an seinem Leben — es war wie ein Nichtbegreifen, ein Starren, ein momentanes Ohnmächtigwerden über ihm.

Er wollte noch einmal zurücklesen, die Verbindung finden, er konnte es nicht, seine schwachen, trüben Augen versagen ihm.

Er saß stumm, mit aufgestütztem Kopf. Ueber ihn hin sauste und brauste es wie Sturm, wie Föhn.

Etwas rann in seiner Kehle. War es ein Laut, ein Name, ein bekannter, längst, längst nicht mehr genannter Name, der herauswollte —? Es kam nur ein halber, gurgelnder Ton, vor dem er erschrak, der erstarb, ehe er sich formen konnte.

— Bist du noch nicht zu Ende, du wunderbares Buch? Soll ich noch weiter mit dir gehen, der alte, tote, leere Mann mit dir, du Jugend, du starke, starke Jugend —?

Durch sein dürres Gebein bebte es, wie der Frühlingswind an entblätterten Bäumen rüttelt. Schauer flogen ihm durch den Leib, und dann, durch die doppelten Brillengläser hindurch schob er seine kalten Fingerspitzen, drückte sie vor die Augenlider, die sich quellend heiß feuchteten.

— Ach, Du Kind, Du Kind — vor meiner Tür —! Viertelstundenlang, sagst Du? Da hast Du gestanden? Du? Meinetwegen? In Sorge um mich — —?

Elend — sagst Du. Ja, ich war elend. Grauenhaft elend. Aber Du warst die einzige, die das wußte. Nicht einmal ich selbst wußte es so. Du hast in mein Elend hineingesehn, Du — Du — Du!

Er faßte wieder nach dem Buch. Beinah hatte es ausgesprochen für ihn. Nur noch ein paar kurze Zeilen.

„19. Mai 1907. Kleines Buch, ich finde Dich im Sekretär nach langer Zeit. Ich habe jetzt wohl das Schreiben verlernt und habe doch soviel durchgemacht in diesen Jahren. Schönes und sehr Schweres. Hätte ich den Jungen nicht — ach hätte ich meinen Jungen nicht! — Eduard ist lebendig tot für uns. Es gibt keine Brücke mehr, ich habe es aufgegeben.

Wie habe ich früher mit dem Leben gespielt, mit Eduards Annäherungsversuchen, die mir lästig, oft lächerlich waren. Aber es war doch Leben darin, nicht diese tote Fremdheit. O, hätte ich das heute! Ich wollte es anders verwerten.

Vor allem: ich wollte zu ihm gelangen. Er war doch damals froher. Jetzt! Wenn ich einmal fröhlich lache, fällt es mir wie ein Messer durchs Herz: Er sitzt da in seiner Verödung, kein Herz schlägt an dem seinen, keine Hand streichelt ihn. Und er sieht nicht, wie die Welt voller Blüten steht, wie sein kleiner Sohn dem Leben entgegenwächst!

15. Oktober. Von Mutter kommen schlechte Nachrichten. Ich bin seit einigen Tagen so in Angst. Es äußert sich ähnlich wie bei Großmama, die auch diese Schwindelanfälle hatte. Wenn nur nicht mit einemmal —"

* * *

Hier brachen die Aufzeichnungen ab.

Es blieb noch eine Reihe leerer Seiten. Die sahen Herrn Adolphi an —

Da fiel er vornüber mit der Stirn auf die Blätter, und über ihn hin zog die schweigende Oktobernacht.

* * *

In dieser Lage befiel ihn ein bleierner Schlaf. Als er erwachte, den schmerzenden Nacken aufrichtete und durch verschobene, angelaufene Brillengläser um sich sah, dämmerte der Himmel über den Häusern. Die Lampe brannte noch hell und ruhig wie am Abend, ihr großes Glasbecken war auf nächtelange Ausdauer eingerichtet. Der helle, ruhige Schein fiel auf das aufgeschlagene Buch, auf die letzten Zeilen und den Anfang der leeren Seiten, darauf während der Nachtstunden Herrn Adolphis Kopf gelegen hatte.

Er rang mühsam mit dem Besinnen. Etwas Verworrenes, Traumhaftes lag hinter ihm, was sein Denken noch nicht umspannen konnte. Er fühlte nur, daß etwas so Gewaltiges geschehen war, wie noch nie in seinem Leben.

Da wand sich langsam das Begreifen herauf.

Wie in plötzlicher Flucht davor stand er auf, ging ans Fenster und stieß es auf. Kühl und feucht stieg der dunkle Morgen herein.

Was ist mit mir geschehen? dachte er.

Er sah so lange hinaus, bis alle Gegenstände sich vor ihm lichteten. Der Himmel wurde mit jeder Minute heller. Schon klangen Schritte, Bäckerjungen liefen die Straße entlang, ein Milchkarren rasselte. — Als er in das Zimmer zurücksah, lag sein Tisch dort noch im Lampenschein still wie eine vergangene Welt. Und er stand in der Mitte dazwischen. Ueber ihn hin stritt der Morgen mit dem Abend, das Kommende mit dem Gewesenen.

Er wußte noch immer nicht, wie ihm war. Langsam trat er an den Tisch zurück, rührte mit zagender Hand an das Buch. Dann ließ er es wieder fahren, ihn schauerte leise. Gespenster seines eigenen Ichs stiegen daraus empor, webten um die Seiten, griffen nach ihm.

Einen einzigen kurzen Moment riß die Feigheit an ihm. — Hätte ich es doch nicht gelesen! Wäre alles doch noch wie gestern!

Das Alte, der Rost und Moder in ihm wehrte sich gegen die ungeheure, namenlose Umwälzung, die da heranrollte, groß, riesenhaft, unausweichlich.

Es war ja doch alles gut und immer so gewesen, wie es war.

Der aufgehende Morgen drängte stärker ins Gemach. Schon spielte ein Zwielicht auf der Kante des Schreibtisches, dem Fensterbrett. Da, unter der dunklen Gewalt einer unbekannten Macht, nahm er die Lampe, trug sie nach draußen auf den Flurtisch und verlöschte sie. Als er zurückkam, sah sein Zimmer anders aus. Grau, im undeutlichen Dämmern des ganz frühen Morgens lag es da.

Es war noch dunkler, als er es zu finden geglaubt hatte, etwas zu lesen, Buchstaben zu erkennen, war unmöglich. Da setzte er sich nieder, müßig, ließ die einströmende Morgenluft über sich ergehn und den kommenden Tag zu sich sprechen, ohne selber etwas dazu zu denken, zu wollen oder auch nur wollen zu können.

Ein wunderbar stilles, passives Warten, unbekannt für den ewig arbeitenden Geist. Eine leise verschleiernde Müdigkeit und doch eine seltsame Spannung, eine Frische der Erwartung.

Nun komm, Du Tag.

Er las das Büchlein noch unzählige Male. Wieder und immer wieder. Einzelne Stellen heraus, dann ganz von vorn, das eine Mal eilig, wie in der Nacht, in Hast, in neuer Angst, als läse er es zum erstenmal. Dann wieder langsam, einsaugend Wort für Wort. Er schleifte sich durch die Marter einer Selbsterkenntnis, die sein eigenes Inneres aufriß und durchwühlte. Er sah Sterne aufgehen, zu denen er nie geblickt hatte, und wieder würgte das Schluchzen trocken in seiner Kehle.

Damit verging der halbe Tag. Seine Arbeit lag brach. In seiner heute einzigen Kollegstunde am Nachmittag mußte er sich arg zusammen nehmen, seinen Gedanken zu gebieten. Aber als er dann nach Hause ging, durch die Straße, im Regenwind, überfiel ihn wieder die alte Stimmung. — Wozu eigentlich, wozu diese plötzliche Aufregung, diese Umdrehung, diese unverhältnismäßige Exaltation! Ich bin doch kein Schulbüblein mehr, das seine Untat „einsieht", an Mutters Schürze heult und sich „bekehrt". Es ist Unsinn, dieser ganze innere Alarm. Ich bin fertig, ich bleibe, wie ich bin. Erwachsene Menschen sollen sich doch nicht einbilden, daß sie ihre Anlagen umformen können, noch dazu auf Grund weiblicher Herzensergüsse.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

— Der Volksschillerpreis der deutschen Goethebünde in der Höhe von 3000 M. ist Herbert Eulenberg für das Drama „Belinde" zuerkannt worden. Von den Dramen, die in engere Wahl gekommen waren, sollen nach einem Beschluß der Preisrichter ehrend erwähnt und den deutschen Bühnen zur Aufführung empfohlen werden: „Herzog Heinrichs Heimkehr" von Hans Frank, „Der Zorn des Achilles" von Wilhelm Schmidtbonn und das Schweizer Volksdrama „Marignano" von Karl Friedrich Wiegand. Gerhart Hauptmann, der bei der Verteilung des Volks-Schiller-Preises 1905 preisgekrönt worden ist, stand außerhalb des Wettbewerbes.

— Der Rest der berühmten Büchersammlung Robert Hoe in Newyork wird vom 11. bis 22. November versteigert. Die bisherigen Versteigerungen haben schon 1 669 000 Dollars eingebracht, so daß man den Gesamterlös auf rund zwei Millionen Dollars schätzt.

— Theater. Zum Leiter des Dortmunder Stadttheaters wurde von den Stadtverordneten Direktor Hans Bollmann aus München gewählt.

— Die Aufführung von Rheinhardt-Bollmöllers Pantomime „Venezianische Nacht", die Montag im Londoner Palace-Theater stattfinden sollte, ist verboten worden.

— Hans Pfitzner leitete die zweite Wiederholung seiner „Rose vom Liebesgarten" im Leipziger Stadttheater mit großem Erfolg.

— Das Wiener Burgtheater wird zur Feier des 50. Geburtstages Gerhart Hauptmanns drei Werke des Dichters aufführen, und zwar: „Die versunkene Glocke", „Hannele" und „Der Biberpelz".

— Im Zusammenbruch des Berliner Komödienhauses betragen die Warenschulden etwa 140 000 M., die Einlagen der Schauspieler etwa 354 000 M. Die Gläubiger bewilligten ein Konsortium bis zum 1. Januar 1913, das sie bis zum Ende der Spielzeit verlängern können. Etwa verfügbare Barmittel können schon vor dem 1. Januar an die Gläubiger verteilt werden.

— Hochschulnachrichten. Die Uhland-Gedächtnis-Ausstellung der Tübinger Burschenschaft Germania wird am 50. Todestage Uhlands (13. November) eröffnet werden. An diesem Tage wird auch in der Tübinger Universität eine Feier stattfinden, bei der Professor Dr. v. Fischer, Uhlands Nachfolger auf dem Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur, die Festrede hält. Uhland wirkte an der Tübinger Universität von 1829 bis 1833.

Der Präsident des Wiener Reichsgerichts, Joseph Unger, Honorarprofessor der Wiener Universität, hat sein diamantenes Doktorjubiläum begangen und der Abordnung der Wiener Universität, die ihn beglückwünschte, erwidert: Am Ende meines mit der Universität verflochtenen Lebens möchte ich den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, daß unsere Universitäten ihr hohes Gut geistiger Unabhängigkeit und wissenschaftlicher Freiheit stets wahren, daß sie die Pflanzstätte freier, unvoreingenommener Forschung bleiben und ein Wissen lehren und mehren mögen, das sich in keinerlei Fesseln schlagen läßt.

— Ueber das Studium von Ausländern an amerikanischen und deutschen Universitäten hat Professor Rudolf Tombo von der Columbia-Universität in Newyork eine Zusammenstellung veröffentlicht, nach der auf 21 deutschen Universitäten 4672, auf 21 amerikanischen Universitäten nur 1576 Ausländer während des Winterhalbjahrs 1910/11 eingeschrieben waren.

— Schweninger hat in Bukarest auf Wunsch der Deutschen einen Vortrag über Bismarck gehalten.

Vermischtes.

— Der Pariser Matin veröffentlicht auf der ersten Seite seiner Samstag-Nummer mit Trauerrand folgende Todesanzeige: „Sie werden gebeten, dem Leichenbegängnis des Diplomaten Statusquo beizuwohnen, der am 30. Oktober im Alter von 459 Jahren in Mazedonien verschieden ist. Die Leichenfeier findet in der Sophienkirche in Konstantinopel statt. Um stilles Beileid bitten als Leidtragende: Die trauernde Witwe Türkei, die Mutter Oesterreich-Ungarn, die Schwiegermutter England, die Töchter Serbien, Bulgarien, Griechenland, der Enkel Montenegro, die Schwägerin Rußland und die Vettern Deutschland, Frankreich und Italien.

— Der frühere Direktor des Bopparder Kreditvereins, Scholtes, ist wegen Unterschlagung und wissentlich falscher Abschlußverschleierung zu 1¾ Jahren Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden.

— Der verstorbene Abgeordnete Hackenberg hat einem Gewährsmann der Nationallib. Korresp. für die Rheinprovinz folgendes Geschichtchen erzählt. Wenige Tage, nachdem er im Abgeordnetenhause seine bekannte prächtige Rede gegen das Rauchverbot in den Speisewagen der Eisenbahnen gehalten hatte, war er mit seiner geliebten Zigarre versehentlich in ein Nichtraucherabteil geraten. Aber das Auge des Gesetzes wacht. Der Herr Zugführer tritt mit ernster Miene heran und erklärt: Mein Herr, Sie dürfen hier nicht rauchen! — Was, ich darf hier nicht rauchen? Ich bin der Abgeordnete Hackenberg, antwortete in angenommenem Ernste der Verstorbene. — So, Sie sind der Herr, der im Abgeordnetenhause die schöne Rauchrede gehalten hat? Das ist etwas anderes, Sie dürfen rauchen.

— Auf der Hochzeitsreise hat sich ein 25jähriger Mann aus Düsseldorf in Boppard vergiftet. Die junge Frau, die mit ihm in den Tod gehen wollte, hat sich im letzten Augenblick geweigert. Die jungen Leute waren erst drei Tage verheiratet.

— Ein Gläubiger der vielgefeierten Boarding house (!) A.-G. in Berlin, ein Breslauer Möbelhaus, hat beantragt, den Konkurs über die Gesellschaft zu verhängen.

— Studentisches Verbindungswesen wird durch Handwerker- und Kaufmannslehrlinge in Berlin in derartigem Umfang nachgeäfft, daß die Polizei eingeschritten ist und Gastwirte, die ihre Räume „Korps"-Lehrlingen zu „Mensuren" überlassen haben, verfolgt. Bei den Mensuren wird nicht selten mit dem Rastermesser etwas nachgeholfen, wenn der Schmiß nicht ordentlich gesessen hat.

VAN DORP
Salon- und Speisezimmer-
Kronen
für
Electrisch" Gas.
MÜNSTER-PLATZ 25


„Alt-Holland"
Bols Likör-Stube verbunden mit
Kaffee-, Tee- und Kakao-Ausschank.
Südweine, American Drinks.
BONN, Bahnhof-Strasse 22.
Sehenswertes, vornehmes Lokal.

Nähmaschinen.
Als Vertreter der besten, ältesten und größten Nähmaschinen-Fabr. Deutschlands, über 3 Millionen im Gebrauch, durch große Abschlüsse bin ich als langjähriger Fachmann in der Lage, das Beste und Billigste in dieser Art zu bieten. Durch große neue Sendungen gebe ich die am Lager bedeutend billiger ab, 10 Jahre Garantie, Teilzahlung. Katalog auf Wunsch. Reparaturen sachgemäß und billig, alle Ersatzteile, Oele, Nadeln ꝛc. Lieferungen an Militär, Behörden, höhere Schulen, Gefängnisse.
W. Hoch, Mechaniker, Brückenstraße 46.
Mitglied des Vereins deutscher Nähmaschinenhändler.

Tausende tragen Duell's Stiefel
32 Friedrichstrasse 32
am Friedrichsplatz, Ecke Kasernenstraße.
Führe nur durchaus gute Ware zu den allerbilligsten Preisen.
Man achte auf mein grosses Firmenschild und auf meine grossen Fenster-Auslagen.
Spezialität: Partiewaren und Gelegenheitskäufe.

Vergleichen Sie
meine Schuhwaren von 6.50
mit anderen, die 7.50 bis 8.50 kosten
meine Schuhwaren von 7.50
mit anderen, die 8.50 bis 10.50 kosten
meine Goodyear-Welt Damen-Stiefel von 8.75
mit anderen, die 10.50 bis 12.50 kosten
meine Goodyear-Welt Herren-Stiefel von 10.50
mit anderen, die 12.50 bis 14.50 kosten
alsdann gelangen Sie zu dem Resultat, dass meine Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Preiswürdigkeit, Formenschönheit, Gediegenheit und Auswahl unübertroffen dasteht.

Repetitorium in Mathematik für Geodäten
von bewährtem
Oberlehrer Dr. phil.
Poppelsdorfer Allee 36.

Land-Butter
täglich frisch, das Pfd. 1.20 M
empfiehlt
F. J. Hansmann Nachf.
Fernspr. 231. Hundsgasse 7.

Antiquitäten aller Art,
einschließlich Möbel, Eichen, Kirschbaum, Mahagoni und Nußbaum, nur schöne Orginalstücke, preiswert zu verkaufen.
Dauser, Kreuzstraße 8.

Gesucht
wird ein braver zuverlässiger Junge als
Ausläufer
und für leichtere Arbeit.
Zu melden: Brückenstr. 26, parterre.

Abonnement
zur Aufnahme erkrankter Dienstboten in das Bürger-Hospital zum Heil. Johannes dem Täufer. (St. Johannes-Hospital).

Das Kuratorium eröffnet auch für das Kalenderjahr 1913 für die Bewohner des Stadt- und Landkreises Bonn, sowie der Städte Rheinbach, Euskirchen, Königswinter, Honnef und Remagen ein Abonnement zur Verpflegung erkrankter Dienstboten (mit Ausnahme Geistes-, Pocken-, Syphilis-, Scharlach- und Cholerakranker) unter folgenden Bedingungen:

1. Das Abonnement erstreckt sich auf das Kalenderjahr 1913.
2. Durch das Abonnement erlangt die Dienstherrschaft das Recht, entsprechend der gesetzlichen Bestimmung, auf 6wöchige Verpflegung im Hospital einschließlich freier, ärztlicher Behandlung und Medikamente für jeden erkrankten Dienstboten. Auch ein und derselbe Dienstbote kann während der Abonnementszeit im Falle wiederholter Erkrankung mehrfach dem Hospital überwiesen werden. Die Gesamtdauer dessen Verpflegung darf aber die sechswöchige Frist nicht übersteigen.
3. Der Abonnementspreis beträgt **5 Mark** für **jeden** einzelnen Dienstboten. Jede Herrschaft muß für ihre sämtlichen Dienstboten abonnieren. Geschieht dies nicht, so fällt die Verpflegungspflicht des Hospitals auch für den oder die zum Abonnement angemeldeten Dienstboten weg und ist der gezahlte Abonnementspreis zu Gunsten des Hospitals verfallen.
4. Bisher bereits abonnierte Dienstherrschaften müssen das Abonnement spätestens bis zum 25. Dezember, diesen Tag ausgeschlossen, erneuern. Bis jetzt nicht abonnierte Herrschaften können nur bis zum 15. Dezember einschließlich dem Abonnement beitreten. Nach dem 15. Dezember 1912 neuanziehende Herrschaften können auch später noch mit der Maßgabe abonnieren, daß das Abonnement erst sechs Wochen nach Zahlung des Abonnementspreises beginnt und mit Ende Dezember 1913 sein Ende erreicht.
5. Hinsichtlich der Begräbniskosten übernimmt das Hospital keine Verpflichtung.
6. Die Anmeldung zum Abonnement erfolgt im Hospitale selbst.

Bonn, den 1. November 1912.

Das Kuratorium.

Versteigerung zu Bonn.

Am **Donnerstag den 7. November 1912, nachmittags 4 Uhr,** im **Wirtschaftslokale des Herrn Heinrich Mühlens zu Bonn, Meckenheimer Straße 18,** lassen die Erben des verstorbenen Bergwerksdirektors Ludwig Schrader

das zu Bonn Bachstraße 58 gelegene

Wohnhaus mit Anbau

und Garten, groß 4,83 ar

öffentlich unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern. Die Bedingungen sind auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars einzusehen. Die Besichtigung des Hauses ist nachmittags von 2—3 Uhr gestattet.

Bonn. **Der Königl. Notar**
Rud. Meyer, Justizrat.

Herbst-Kontrollversammlungen 1912
im Stadt- und Landkreise Bonn.

Es haben zu erscheinen:

Alle Reservisten, die der Reserve angehörenden Dispositionsurlauber und zur Verfügung der Ersatzbehörden Entlassenen, die dauernd und zeitig nur Garnisondienstfähigen, die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen, die als dauernd und zeitig anerkannten Halbinvaliden, die zeitig anerkannten Ganzinvaliden und diejenigen Rentenempfänger, welche die Entscheidung: „Dauernd feld- und garnisondienstunfähig" noch nicht erhalten haben.

B) Diejenigen Wehrleute I. Aufgebots, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900 (Sommerhalbjahr 1900) eingetreten sind.

I. Stadtkreis Bonn.

Versammlungslokal: Gasthaus Peter Moll, Bonn, Kölnstraße 175.

Die Mannschaften stellen sich wie folgt:

(Sämtliche Invaliden und Rentenempfänger mit ihrer Jahresklasse und Waffengattung).

a) Provinzial-Infanterie

(ausschließlich Krankenträger, Büchsenmachergehülfen, Oekonomiehandwerker und die bei den Maschinen-Gewehr-Kompagnien gedienten Infanteristen).

Donnerstag, 14. Nov.: Jahresklasse 1905, vorm. 8¾ Uhr, 1906 vorm. 10 Uhr, 1907 vorm. 11¼ Uhr.

Freitag 15. Nov.: Jahresklasse 1908, vorm. 8¾ Uhr, 1909 vorm. 10 Uhr, 1910 vorm. 11¼ Uhr.

Montag, 18. Nov.: Jahresklasse 1911 und 1912 sowie sämtliche zur Verfügung der Ersatzbehörden ohne Rente Entlassenen aller Waffengattungen und diejenigen Wehrleute I. Aufgebots, die in der Zeit vom 1. April bis 30 September 1900 (Sommerhalbjahr 1900) eingetreten sind, aller Waffengattungen, vorm. 11¼ Uhr.

b) Andere Waffen

und zwar: Garde, Provinzial-Jäger, Maschinengewehrtruppen, — einschl. der bei den Maschinen-Gewehr-Kompagnien gedienten Infanteristen —, Kavallerie, Feld- und Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer- u. Kraftfahrtruppen, Train-, Sanitäts- und Veterinärpersonal, Marine, Krankenträger, Büchsenmachergehülfen, Oekonomiehandwerker und sonstige Mannschaften.

Samstag, 16 Nov.: Jahresklasse 1905 vorm. 8¾ Uhr, 1906 vorm. 10 Uhr, 1907 vorm. 11¼ Uhr.

Montag, 18. Nov.: Jahresklasse 1908 vorm. 8¾ Uhr, 1909 vorm. 10 Uhr, 1910, 1911 u. 1912 vorm. 11¼ Uhr.

II. Landkreis Bonn.

Bürgermeisterei Oedekoven: Samstag, 9. Nov., nachm. 1½ Uhr, alle Jahresklassen in Oedekoven bei Nolden.

Bürgermeisterei Duisdorf: Samstag, 9. Nov., nachm. 2⁵⁰ Uhr, alle Jahresklassen in Duisdorf bei Stahl.

Bürgermeisterei Godesberg: Montag, 11. November, vormittags 8½ Uhr, Jahresklasse 1905—1907 sowie Sommerhalbjahr 1900, vorm. 9½ Uhr Jahresklasse 1908—1912 in Godesberg bei Bershofen, mittags 11³⁰ Uhr die Mannschaften aller Jahresklassen aus Mehlem u. Lannesdorf in Mehlem im Hotel Drachenfels (Böhm).

Bürgermeisterei Villip: Montag, 11. November, nachm. 1³⁰ Uhr, alle Jahresklassen in Oberbachem bei Höllen.

Bürgermeisterei Waldorf: Dienstag, 12. November, vorm. 9¹⁰ Uhr, alle Jahresklassen in Bornheim bei Schwadorf.

Bürgermeisterei Sechtem: Dienstag, 12. November, vorm. 11¹⁰ Uhr, alle Jahresklassen in Merten bei Müller.

Bürgermeisterei Hersel: Dienstag, 12. November, nachm. 3⁵⁰ Uhr, alle Jahresklassen in Urfeld bei Engels.

Bürgermeisterei Vilich: Mittwoch, 13. November, vorm. 9 Uhr, Jahresklasse 1905—1907 sowie Sommerhalbjahr 1900, vorm. 10½ Uhr Jahresklasse 1908—1912, alle in Beuel bei Holbach (Rheingold).

Bemerkungen.

Die Jahresklasse und Waffengattung ist auf dem Deckel des Militärpasses vermerkt.

Militärpaß mit eingeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz und das **Führungszeugnis sind mitzubringen.**

Einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung ohne vorherige Genehmigung beizuwohnen, ist verboten.

Begründete Gesuche um Teilnahme an einem anderen als dem befohlenen Appell und Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung, letztere von der Orts- od. Polizeibehörde begutachtet, sind rechtzeitig dem Bezirksfeldwebel vorzulegen. Hierbei ist Jahresklasse und Waffengattung anzugeben.

Schirme und Stöcke mitzubringen ist untersagt.

Bonn, den 17. Oktober 1912.

Königl. Bezirkskommando.

Kaiseröl.

Fernsprecher Nr. 372.

Anerkannt bestes und sicherstes Petroleum.
Unexplodierbar.
Name gesetzlich geschützt.
Einzig sicherster Brennstoff für jede Petroleum-Lampe u. Kochmaschine.
Echt in verschnürten Kannen zu 5 kg 2 Mk., zu 10 kg 4 Mk., sowie Kannen zu 5 Ltr. Mk. 1.50
Haupt-Niederlage: Victoriastr. 24.

Keine Schaufenster. Keine Reisende. Billigster Verkauf, weil meine Läden vermietet.
Eingang Mitteltür
Poststrasse 25,
Bonn.
Gute gebrauchte Maschinen auf Lager.

Meine rühmlichst bekannten
Adler-Nähmaschinen
mit vielen goldnen Medaillen und höchsten Preisen prämiiert, verkaufe zu billigsten Preisen direkt ab Fabriklager.
Frau Wwe. W. Jansen.

10 Jahre schriftl. Garantie.
Gründlicher Unterricht kostenlos.
Möbel zu jeder Einrichtung passend.
Feinste Referenzen.
Seit 40 Jahren bestehendes reelles Geschäft.
Reparaturen prompt und billig für alle Systeme und Fabrikate.

Fernspr. 327.



Grösstes Spezial-Geschäft

Koks nur bester **Ruhrzechen.**

Alleinvertrieb des Anthrazitkohlen-Bergwerks **Langenbrahm.**

Wegen Geschäfts-Aufgabe großer Ausverkauf
nur erstklassiger, hochmoderner
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Um die Räumung meines gesamten reichhaltigen Warenlagers in kurzer Zeit bewerkstelligen zu können, gewähre ich bei meinen bekannt billigen Preisen einen
Rabatt von 15% auf sämtliche Brillanten Gold- u. Silberwaren außer Bestecke.
Verkauf nur gegen Barzahlung. Keine Auswahlsendungen.
Jean Koch, Juwelier
Hohe Str. 100. Köln a. Rh.

Repetitorium für **Juristen**
Hofgartenstr. 12 part. gegenüb. d. Reichsbank.



Bade-Einrichtungen
neuesten Systems.
Mein Hauptvertrieb:
Vaillant's Patent-Gasbadeöfen, Wandbadeöfen „Geyser" und Auto „Geyser", das Neueste in **sanitären Einrichtungen: Waschtische und Klosetts.**
Die besten und sparsamsten **Beleuchtungskörper** und Ersatzteile.
Joh. Lehmacher
Installations-Geschäft
Bonner Talweg 30. Fernspr. 702.

Im Wintersemest. 1912/13
speist man vorzüglich zu Mittag und Abend im
Germaniahallen-Restaurant
Friedrichstraße 2
Ia. Mittagtisch
Kraftsuppe, Braten, Gemüse, Kartoffeln, Dessert
M. 0.80, 10 Karten M. 7.50.
ein weiterer Gang Fleisch, Fisch oder Geflügel
M. 1.20, 10 Karten M. 11.—.
Vielseitige
Abendplatten von 60 Pfg. an.

Ia Casseler Rippenspeer
mageren
Schinkenspeck
kleine
Nussschinken
extra feine
Rollschinken,
mild gesalz. Schweinefleisch empfiehlt
Fritz Brauell
fr. Gebr. Hansen
Wenzelgasse 59
an der Sandkaule.

Die Häuser
Meckenheimer Str. 35 Koblenzer Straße 191
sind billig zu verkaufen od. zu vermieten. Offerten u. A P 114 a. d. Geschäftst. d. Bl.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrenten bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	72,48	82.44	96.12	114.96	141.96	181.20

Ende 1910 laufende Renten: über 7½ Millionen Mark. vorhandene Aktiva: 122 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Carl Schamel in Bonn, Poppelsdorfer Alle 42. Albert Meynen in Köln, Antwerpener Strasse 3.**

Mein seit 25 Jahren eingeführter
Deutscher Kognak
verbürgt reines Weindestillat,
ist laut ärztlichen Gutachtens Kranken, welche Kognak benötigen zu empfehlen, vorzüglich als Ersatz für französischen Kognak die Flasche von Mark 3.00, ½ Flasche Mark 1.50 an, sowie ausgemessen in jedem kleineren Quantum.
Franz Jos. Müller,
Acherstr. 18. Gegr. 1844. Fernspr. 712

Chauffeurschule
BONN, Königstraße 84
Telephon 912.
Gewissenhafte und gründliche Ausbildung zum Chauffeur-Berufe.
Kurse für Herren- und Berufsfahrer.
Abendkurse ohne Berufsstörung.
Mäßiges Honorar.

Unterricht in
Latein
u. Griechisch
Sonderkurse für
Mediziner und **Juristen**
Poppelsdorfer Allee 36.

Unsere Spezialitäten
mehrfach preisgekrönt
Viktors Kräuterprinten
Victors Prinzessprinten
Victors Schokoladeprinten
Victors Mandelprinten
Victors Anismoppen
Victors Bruchprinten
Victors Mandelspekulatius
Victors Vanillespekulatius
Victors Gewürzspekulatius
Victors Honigkuchen ohne Gewürz
Victors Honigkuchen mit Gewürz
Victors Zwieback
stets frisch in unerreichter Qualität empfiehlt
Jos. Victor
Hundsgasse 13
Sternstr. 4 Poststr. 4.



Einige Kinder können an
Handarbeitunterricht
teilnehmen. Lessingstr. 14.



Rhein-Insel Grafenwerth
Neuerbaute Strassenbrücke nach Honnef
5 Minut. v. Bahnh. Honnef. Fernspr. 138. Amt Honnef
Haltestelle der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffe.
In seiner Art einzig dastehender Ausflugsort am Rhein.
Bedeutend vergrösserter Gartensaal.
Elegante Fremdenzimmer.

Gemüse- u. Obst-Konserven
von nur ersten Fabriken, empfiehlt
Wilh. Birkheuser
Stockenstr. 22 Fernsprecher 752.
— Verlangen Sie bitte Spezial-Preisliste. —

Unterzeuge
Meine Spezialität seit langen Jahren
Unterjacken
Unterhosen
Hemden
Strümpfe
Socken
Verkaufsstelle und Lager der Unterkleidung von **Professor Dr. Jäger, Dr. Lahmann, Professor Bilfinger** und andern bewährten Marken.
J. Schmitz-Lennarz
Fernspr. 858 — Bonn — Markt 38/40.

Kartoffeln zum Einkellern
Industrie, Magnum-Bonum, Mosel-Rote, rote Nieren, Suppe Nieren, Thür. Mühlhäuser
alles in bester, haltbarer Ware zu den billigsten Preisen. Flotte u. bekannt reelle Bedienung.
Christian Vianden
Aelteste Kartoffel-Großhandlung Bonns.
Telephon 339. Gegr. 1876. Kölnstr. 7.

Likör-Essenzen und Neujahrs-Punsch-Essenzen
nur allerfeinste edelste Getränke, jede Originalflasche für 4 Liter 75 Pfg.
Weihnachts-Offerte Postpaket mit 6 Originalflaschen, feinste Marken sortiert M. 2.90. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Wenn 12 Flaschen M. 5.— franko.
Voss & Zöftig, Likör- u. Essenzen-Fabrik, Hamburg.

Gottfried Kleimann
Brot- und Feinbäckerei
gegenüber Palais Schaumburg
Fernsprecher 1445 :: Elektrischer Betrieb
Jubil.-Ausstellung Köln 1909: Gold. Medaille u. Ehrenpreis
empfiehlt
ein feines schmackhaftes Brötchen,
feinstes **Maschinen-Schwarz- und Feinbrot,**
feinstes **Oberländer Graubrot,** garantiert rein Roggen und leicht gesäuert,
Graubrot hiesiger Backart, Engl. Tee- u. Grahambrote

Bei **Sterbefällen** wende man sich **gleich** an die alte renommierte
Beerdigungs-Anstalt **„Pietät"**
Kölnstr. 11. (Joh. Lieberz) Teleph. 1700.
Alle Beerdigungsangelegenheiten sowie Transporte mit Leichenwagen oder Bahn werden pünktlich besorgt.
Särge-Fabrik und großes Lager.

Carl Beyes (vorm. **Peter Wanders**)
Blumenbinderei, Pflanzen- und Dekorations-Gärtnerei
Rosenthal 83 Fernsprecher 676
empfiehlt
prachtvolle Chrysanthemum-Blumen und Töpfe
in großer Auswahl.

Emaille-Schilder-Spezial-Geschäft
empfiehlt sein **grosses Lager** in Schildern für Hotels, Restaurants, Fabrikbetriebe, Kontore, Pensionate- sowie Geschäfte aller Art.
Ludwig Stühlen, Bonn,
Brückenstrasse 52.

Heirat.
Jurist, Rat, Landwehroffizier, a. D. 40er, blond, groß, schlank, Nichtraucher, fast Abstinent, evgl., wohlhabend, mit 30 000 Mk. Einkommen, sucht häusliche Frau mit entsprechendem Vermögen. Eigenhändiges unter P 5670 befördert die **Ann.-Exp. Invalidendank, Frankfurt a. M.**